

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/8, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5 und Neue Taschenstraße 11, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn. — 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 85 Pf. Trägerlohn. — 2,10 Rml. Durch die Post einschl. Anfertigungsgebühren 2,46 Rml.

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5832
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zfil. Breslau
Unserlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 7 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis viermalige 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/8 oder in den Zweigstellen abgegeben werden

Ein neuer Justizskandal.

Unerhörtes Fehlurteil im Münchener Landfriedensbruchprozess.

München, 19. November. (Eigener Drahtbericht.) Die am Sonnabend mittag erfolgte Urteilsverkündung im Landfriedensbruch-Prozess brachte einen außergewöhnlich großen Andrang des Publikums. Ein verstärktes Polizeiaufgebot sorgte für die Ordnung. Kurz nach 12 Uhr verkündete der Vorsitzende folgende Urteile: Der achtzehnjährige Schott wird wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge in Tateinheit mit einem Verbrechen des Landfriedensbruches und einem Vergehen des Kaufhandels zu vier Jahren Gefängnis verurteilt; der Zwölfjährige Reindl erhält zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, der sechzehnjährige Lindbauer erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis, die übrigen elf Angeklagten zwischen vier und zehn Monaten. Einer wurde freigesprochen. Sämtlichen Angeklagten wird die erlittene Untersuchungshaft in Höhe von zwei Wochen bis zu sechs Monaten angerechnet. Bewährungsfrist wurde jedem der Angeklagten „wegen der Schwere der Straftaten“ verweigert. In der Begründung zu diesem Urteil hat sich das Gericht fast wörtlich die Argumente des Staatsanwalts zu eigen gemacht. Es wird als erwiesen erachtet, daß die Nationalsozialisten durch das höhnische Verhalten der Gruppe Schott veranlaßt waren, die Strafe zu übertreten und die Anklagen zur Rede zu stellen. Von wem der Anstoß zu den Tätlichkeiten ausging, das will das Gericht als nicht festgestellt wissen. Bei Schott wird zugegeben, daß er zuerst durch die Fahnenstange der Nationalsozialisten verletzt worden war. Bei dieser außerordentlich hohen Strafe für eine ganze gewöhnliche Strafenrauferei glaubte das Gericht noch ein besonderes zu tun, indem es erklärte, den verurteilten Angeklagten ihr jugendliches Alter als strafmildernd angerechnet zu haben.

Die Bekenntnisschule angenommen.

Im Bildungsausschuß des Reichstages.
Berlin, 19. November. (Eigener Bericht.) Der Bildungsausschuß des Reichstages setzte am Sonnabend die Beratung über die Bekenntnisschule fort. Abg. Löwenstein (Soz.) wies darauf hin, daß die öffentliche Schule nicht die Pflegestätte einer Weltanschauung sein sollte, wie sie das Zentrum vertrete, wenn Minderheitsschüler anderer Bekenntnisse zum Besuch dieser Schulen gezwungen werden sollen. Das sei mit dem Toleranzgedanken nicht zu vereinbaren, dadurch würden Gewissenskonflikte schwerster Art heraufbeschworen. Die Sozialdemokratie beantragte deshalb, daß eine dogmatische Festlegung auf Grundzüge und Lehrinhalte einer Religionsgemeinschaft nicht erfolgen dürfe. Abg. Biester (Soz.) wies noch einmal mit Nachdruck darauf hin, daß die Bekenntnisschule, wie sie jetzt geschaffen werden sollte, einen Rückschritt in der Pädagogik bedeute.

Frau Dr. Bäumer (Dem.) erklärte, die Bekenntnisschule werde eine fürchtbare Zerrissenheit der Volksschule herbeiführen und längst verwichene Grenzlinien zwischen den Bekenntnissen neu aufziehen. Abg. Kunze (D. Vp.) vertrat den Standpunkt, daß den vielen Bekenntnissen keine Möglichkeit gegeben werden solle, selbständige Schulen zu errichten. Die evangelischen Bekenntnisschulen sollten keinen dogmatischen Charakter haben. Nachdem Abg. Löwenstein und Abg. Frau Bäumer noch einmal festgelegt hatten, daß über das Wesen der Bekenntnisschule noch keinerlei Klarheit geschaffen sei, wurden sämtliche Anträge der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Kommunisten abgelehnt, und die Regierungsvorlage angenommen. Sie besagt unter anderem im § 4: „Die Bekenntnisschule wird nach dem Bekenntnis der Kinder, für die sie bestimmt ist, bezeichnet. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsfragen der deutschen Volksschule auf evangelischer, lutherischer oder sonst durch die Benennung gekennzeichnete Grundlage. Die für alle Schularten geltenden allgemeinen Lehrpläne der Volksschule sind der Eigenart der Bekenntnisschule anzupassen. In den Schulbüchern sind die Bedürfnisse der Bekenntnisschule zu berücksichtigen.“

Ministerkrise in Belgien?

Alleiniger Austritt der sozialistischen Minister kommt nicht in Frage.
Brüssel, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) Die gesamte bürgerliche Presse des Sonntags stellt die Ansicht dar, daß der Austritt einer sozialistischen Ministerkabinets an die Sozialdemokraten im Hinblick auf die sozialistischen Minister wegen der Regierung...

lung der Militärreformvorlage aus der Regierung austreten wollen. Wichtig ist, daß die sozialistischen Minister allein gar nicht daran denken, das Kabinett zu verlassen und den bürgerlichen Parteien dadurch eine willkommene Wahlparole gegen die als „Sündertruppe“ zu gehen beschuldigten Sozialisten zu geben. Die Frage kommt auch für die Sozialisten ein Gesamtverständnis des Kabinetts. Erfolgt er, dann dürfte der gegenwärtige Ministerpräsident Japar wahrscheinlich nicht mehr mit der Regierungsbildung beauftragt werden. Dieses Moment spricht dafür, daß wenigstens Japar vorläufig noch versucht, den Ausbruch der Krise möglichst hinauszuschieben. Allerdings könnte es sich dabei nur um einen kurzen Ausschub handeln.

Falls es anständig der Militärreform zum Rücktritt der gesamten Regierung und damit wahrscheinlich zum Verzicht der Sozialisten auf eine weitere Beteiligung an der Regierung bis zur Wahl kommen sollte, dürfte der belgische Delegierte zur Abrüstungskommission des Völkerbundes, de Broeckere, auf sein Mandat verzichten. Er geht dabei von der Auffassung aus, daß es für ihn ein Ding der Unmöglichkeit ist, in Genf um die Abrüstung im Auftrag einer Regierung zu kämpfen, die selbst nicht einmal im eigenen Lande an eine Herabsetzung der Dienstzeit denkt.

Die Verjudung der Antisemiten.

Die Juden im „Scherl-Verlag“.
Die „Welt am Montag“ beschäftigt sich heute unter anderem mit den Hintermännern Hugenberg und stellt dabei fest, daß in den Verlagen dieses deutschnationalen Reichstagsabgeordneten neben reichsdeutschen, eine große Anzahl ebenso einwandfreier Juden beschäftigt sind. Das Blatt schreibt dazu: „Der Verlagsdirektor Philipp Goldschmidt eröffnet den Reigen im „Lokalanzeiger“. In den Bezirken der Chefredaktion finden wir Herrn Siegfried Breslauer, zweiten Vorsitzenden des Vereins deutscher nationaler Juden. Herr Martin Proskauer leitet die illustrierten Beilagen des Verlages. Herr Pollack schreibt die Lokalchroniken der Berliner Nacht Ausgabe. Im Gerichtsamt tummelt sich Herr Simon, früher Simonson. Den lokalen Teil der Nacht Ausgabe leitet Herr Eugen Lannbaum aus Wien, der „Eugen Tann“ zeichnet. Herr Behrend ist Redakteur des Lokalanzeigers, Herr Schönfeld ebenso. Frau Elsa Herzog leitet die Modebeilagen. In der Lokalredaktion des gleichen Blattes list Herr Max Caro. Das wären bereits zehn Mann. Es kommen dann noch etliche hinzu.“
Herr Hugenberg hat bekanntlich zu dem „Regierungskomitee“ gehört, das im Frühjahr 1926 die nationale Diktatur hat errichten wollen. Im Programm dieser nationalen Diktatur der sogenannten „Notverordnung“ stand auch die Errichtung eines Konzentrationslagers. Das ist im Hause Scherl nunmehr eingerichtet worden. Die dummen Juden haben es noch nicht bemerkt, weshalb Herr Hugenberg sie dort alle sammelt. Sonst würden sie ihm weglaufen.“

Die Sowjetdelegation für Genf.

Genf, 19. November. (Eigener Drahtbericht.) Der am Sonnabend angemeldeten Sowjet-Delegation in der Vorbereitung der Abrüstungskommission mit Litwinow, Lunatschki und Boris Stein wird in Völkerbundskreisen überwiegend politisch diplomatischer Charakter zugeschrieben. Man schließt aus ihrer Zusammenlegung, daß die Sowjetregierung ihren Standpunkt zur Abrüstungsfrage in Genf in umfassender Weise darlegen lassen wird, doch will sie das offenbar nicht nur in der diplomatischen Form tun, sondern mit harter Betonung des kulturellen Hintergrundes der Abrüstungsfrage, weshalb als zweiter Delegierter der Unterrichtsminister Lunatschki bezeichnet wurde. Die militär-technischen Arbeiten werden der Stellvertreter des Generalstabschefs der Roten Armee Bugatschew und der ehemalige Admiral Behrens zu erledigen haben. Behrens hat in solcher Eigenschaft bereits an der gescheiterten Marineabrüstungskonferenz in Rom vor 1924 sowie an der Friedenskonferenz von Lausanne im Jahre 1923 teilgenommen. Der Generalsekretär der Delegation, Boris Stein, ist bekanntlich Direktor der europäischen Abteilung des Außenkommissariats und war in gleicher Funktion auch bei der Weltwirtschaftskonferenz. Das vierte Mitglied der Delegation, Ugarcoff, der als Mitglied des Exekutivkomitees der kommunistischen Partei und als Präsidialmitglied des Zentralausschusses der Gewerkschaften bezeichnet wird, dürfte lebhaft an die ähnliche Aufgabe denken, wie der Generaldirektor der Delegation, Vepje an der Wirtschaftskonferenz, das heißt, den eigentlichen Arbeitervertreter in der Delegation darzustellen.

Völkerbunderversammlung 1928 in Berlin?

Berlin, 19. November. (Eigener Bericht.) Die Reichsregierung hat wie die „Vollst. Zeitung“ wissen will, die Absicht, an den Völkerbundrat die Einladung zu richten, seine Tagung im Jahre 1928 in Berlin abzuhalten. Die Einladung dürfte erfolgen während der Dezembertagung des Rates in Genf, an der als Vertreter Deutschlands wieder Reichsminister Dr. Brüning und Staatssekretär Dr. Brüning teilnehmen werden.

Was bedeutet der Ausschluß Trozki und Sinowjews?

Kr. Bei den Betrachtungen über den Ausschluß Trozki und Sinowjews aus der kommunistischen Partei Rußlands, die gegenwärtig in der Presse sehr heftig angestellt werden, wird gewöhnlich besonders darauf hingewiesen, welche Ironie das Weltgeschick bei dem Ausschluß dieser beiden Führer zum Opfer gefallen ist, mit dem er früher als Chef der Internationalen alle anders denkenden Sozialisten unterdrückt und mit der er besonders im Jahre 1921 auf dem Gallener Parteitag die USPD zerschlugen hat. Diese Feststellung ist gewiss richtig. Wir können jedoch an ihr nichts Besonderes finden. Denn noch stets hat sich in der Weltgeschichte das System der nackten Gewalt in einem bestimmten Augenblick in der oder jener Form gegen seine Urheber und eigenen Träger gewendet. Auch in früheren Revolutionen war das der Fall, wie vor allem das Schicksal Dantons und Robespierres beweist. Schließlich ist auch die Tatsache, daß einige der Hauptschöpfer des neuen Rußland von ihm jetzt wie Ausschüßige ausgeflogen werden (das gilt besonders für Trozki, den Retter Sowjet-Rußlands im Bürgerkrieg und den Organisator der Roten Armee, weniger für Sinowjew), deshalb nicht das Wichtigste an dem gewiß erschütternden Ereignis, weil sie ja immer nur einzelne Personen betrifft. Es kommt aber auch hier, zumal unter politischen und geschichtlichen Gesichtspunkten, vor allem auf die Sache, das heißt politische, soziale und wirtschaftliche Bedeutung, auf die historische Natur des Vorganges an, den wir soeben in Moskau sich haben vollziehen sehen. Denn nicht nur kommt es für uns Sozialisten stets in erster Linie auf die gesellschaftlichen Vorgänge und Veränderungen an, deren Ausbruch solche politische Wendungen sind, sondern bei großen historischen Ereignissen muß ohnehin das Schicksal des Einzelnen oder einer Gruppe von solchen, mag es menschlich auch noch so merkwürdig und erregend sein, zurücktreten hinter den allgemeinen Veränderungen, die sich in ihm und durch es vollziehen.

Diese geschichtliche Bedeutung des Ausschlusses der Führer der Opposition in der kommunistischen Partei Rußlands können wir aber nur verstehen, wenn wir uns klar machen, worin eigentlich der Gegensatz zwischen der Opposition und den herrschenden Gruppen in der kommunistischen Partei Rußlands besteht. Aus den monatelangen Debatten, die besonders zwischen Trozki und Sinowjew auf der einen Seite und den Vertretern der Stalin-Gruppe auf der anderen Seite in aller Öffentlichkeit geführt worden sind, läßt sich darüber das Nötige entnehmen. Den einen Differenzpunkt hat sogar Sinowjew vor einigen Tagen selbst noch einmal zusammenfassend geschildert, indem er der Auffassung Stalins neue 21 Punkte entgegensetzte. Es sind dieselben 21 Bedingungen, die Sinowjew schon im Jahre 1921 der USPD aufgezwungen hat und die jahrelang die Politik der kommunistischen Internationale bestimmt haben. So heißt es in einem Diskussionsartikel, den Sinowjew in der Diskussionsbeilage Nr. 2 der „Pravda“ veröffentlicht hat, an der entscheidenden Stelle: „Der Leninische Flügel der Komintern (die Opposition) nimmt den Schutz der von den Komintern unter Lenin ausgearbeiteten 21 Bedingungen auf sich. Der Leninische Flügel der Komintern (die Opposition) erklärt dieses Dokument als den wichtigsten Bestandteil ihrer Plattform. Der Leninische Flügel der Komintern (die Opposition) wird die 21 Bedingungen nicht nur gegen die Kautskyaner und Hifferdinge, sondern auch gegen die Stalinisten verteidigen.“ Danach wird die Opposition der herrschenden Clique in der bolschewistischen Partei vor, daß sie die Auffassung verläßt hat, daß der Kampf für den Sozialismus international und in allen kapitalistischen Staaten gleichzeitig geführt werden müsse, daß die kapitalistische Welt ganz allgemein zur Revolution reif sei und daß daher mit aller Macht die Weltrevolution angestrebt sei. Die Stalinisten sind demgegenüber zu der Überzeugung gelangt, daß die Epoche der aktuellen Revolution vorüber ist, daß sich der Kapitalismus in den meisten kapitalistischen Ländern erneut stabilisiert hat und daß auf Jahrzehnte hinaus an eine allgemeine Revolution gegen den Kapitalismus nicht zu denken ist.

Das ist jedoch nur die eine Seite des Gegensatzes zwischen Opposition und Stalinisten. Der andere Teil ist innerrussischer Natur. Er stellt eine entscheidende Meinungsverschiedenheit darüber dar, ob die Revolution in Rußland, die russische Gesellschaft und Volkswirtschaft in den letzten Jahren, Trozki und Sinowjew und die von ihnen geführte Opposition, haben auf dem Standpunkt des alten revolutionären Kommunismus der bolschewistischen Partei, der die Revolution in Rußland als die erste Revolution im Weltmaßstab betrachtet, stehen geblieben sind oder ob sie sich von diesem Standpunkt abgewandt haben. Die Stalinisten sind der Meinung, daß die Revolution in Rußland, die russische Gesellschaft und Volkswirtschaft in den letzten Jahren, Trozki und Sinowjew und die von ihnen geführte Opposition, haben auf dem Standpunkt des alten revolutionären Kommunismus der bolschewistischen Partei, der die Revolution in Rußland als die erste Revolution im Weltmaßstab betrachtet, stehen geblieben sind oder ob sie sich von diesem Standpunkt abgewandt haben.

Neue Staupung Schachts.

Der Präsident des Städtetages wirft ihm Unwahrheit wider besseres Wissen vor.

München, 19. November. (Eigener Drahtbericht.) Die am Freitag und Sonnabend in München abgehaltene Tagung des bayerischen Städtetages erhielt durch verschiedene Vorgänge eine über Bayerns Grenzen hinausgehende Bedeutung. Infolge der unparteiischen Erklärung des deutschen Städtetages in Magdeburg versuchte jetzt die bayerische Regierung durch ihren Innenminister und ihren Finanzminister die bayrischen Städte ins Gewissen zu reden und sie partiell zu beeinflussen. Der Innenminister Sugel erstellte die Städte hattingen in den Staatsorganismus einzuordnen und gemeinsam mit den Regierungen der Länder einen Kampf aller gegen alle anzukunden. Der Finanzminister Schmeizle entschuldigte zum launhaftesten Male die von seiner Regierung beliebte brutale Einkommenskurzung der Städte zugunsten des flachen Landes und schob alle Schuld auf das Reich. Dabei brauchte er sehr scharfe Worte gegen Berlin, indem er sagte, Bayern habe es reichlich satt, immer die Rolle des unbedeutenden armen Verwandten in der Familie des Reiches zu spielen. Es werde künftighin nicht mehr gehört, sondern sein durch die Reichsverfassung verdrängtes Recht fordern.

Ein praktischer Erfolg war aber diesen Ministerreden nicht beschieden. Der Stadtetage lieh sich zu keiner Protestaktion gegen das Reich vorführen, in der die Ueberzeugung, das eine einheitliche Kundgebung doch nicht zu erreichen gewesen wäre. Er legte den größten Wert auf die einheitliche Haltung seiner Mitglieder und begnügte sich mit folgender, einstimmig angenommenen Forderung: Stärkere Betanzung der kommunalen Spitzenverbände zur Mitarbeit bei den Reichsministerien, ausreichende Beteiligung der Gemeinden im Reichswirtschaftsrat und eine enge und dauernde Kundnahme mit dem Reichstag durch Bildung eines gemischten kommunalpolitischen Ausschusses zwischen Reichstag und den großen Spitzenverbänden der deutschen Selbstverwaltung.

Eine weitere Entschließung lehnte mit der gleichen Einstimmigkeit den Entwurf des Steuervereinfachungsgesetzes in der vorliegenden Form ab, wobei der Stadtetage die Ueberzeugung ausdrückte, das die Rechtsvereinheitlichung auf dem Gebiet der Realsteuer notwendig ist und kommen muß. Von der bayerischen Regierung werden sofortige Verhandlungen verlangt, um eine durchgreifende Verringerung des unhalbbaren innerbayerischen Finanzausgleichs zu erreichen.

Am Schluß der Tagung wandte sich der als Gast anwesende Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Rulert, Berlin in scharfen Ausfurungen gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der in einer am Freitag vor rheinischen Industriellen gehaltenen Rede gegen die Finanzpolitik der Städte ausfällig geworden ist. „Wir alle wissen“, so erklärte Dr. Rulert, „daß der Reichsbankpräsident kein Freund der uffentlichen Wirtschaft ist und daß er sie lieber heute als morgen verschwinden sehen möchte. Trotz dieser Gesinnung geht es aber nicht an, sie mit falschen Ziffern zu suhlen. Die Darstellung des Reichsbankpräsidenten, das von den rund 25 Milliarden langfristiger Auslandsanleihen rund 2 Milliarden auf die uffentliche Hand und davon wieder der größere Teil auf die Kommunen falle, ist durchaus richtig. Nach den Erhebungen des Städtetages werden von den Kommunen nur 500 Millionen Mark Auslandsanleihe aufgenommen, also kaum 10 Prozent. Ganz unbegreiflich ist es aber, das ein Mann wie Dr. Schacht den Gehausgesprochen hat: „Ich stelle fest, das wenn die Städte Zugausgaben unterlassen hattingen, wir wahrscheinlich keine einzige kommunale Anleihe hattingen aufnehmen bräuchten.“ Diese Zugausgaben bestanden in Schwimmbädern, Messgebauden, Städten, Kingaplatzen und dergleichen, lauter Objekte, deren Herstellung in den Jahren 1924 und 1925 gerade von der Wirtschaft gefordert wurde. Dr. Schacht will das selbst ganz genau, und wenn er trotzdem eine solche Behauptung aufstellt, so ist das mehr als unhegreiflich.“

Die Zurechtweisung des Reichsbankpräsidenten wurde von dem Stadtetage einmütig mit kurmischem Beifall quittiert!

Wir haben mit voller Absicht keine Notiz genommen von der Rede Dr. Schachts in Bochum und von seinem Artikel im „Deutschen Volkswirt“, obwohl er auch uns damit beehrt hat, einen Abzug dieses Artikels uns zum Abdruck zur Verfügung zu stellen. Von sich eigenommen ist dieser Herr, wie allbekannt, freilich sehr, aber ernstgenommen kann er, nachdem er sich nun wiederholt vor aller Welt blamiert hat, nicht mehr werden. Wiederholt haben ihm sehr hervorragende Männer und Behörden Unwahrheit vorgeworfen, diesmal wird ihm sogar subjektive Unwahrheit, d. h. doch direkte Lüge vom Präsidenten des Städtetages vorgeworfen. Auf der anderen Seite sind sich die Finanzfachverstandigen darüber klar, das er in seinem Amt von Monat zu Monat mehr verlagert. Deshalb kann er reden was ihm Sp macht, die Deffentlichkeit wird sich darüber nicht sonderlich aufregen.

Das Verfahren gegen die Urensborfer Mörder

Der Oberstaatsanwalt beantragt Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens.

Der Oberstaatsanwalt in Frankfurt a. O. hat nach Schluß der Voruntersuchung nunmehr gegen den Stahlhelmer August Schmeizler wegen Totschlages an zwei Reichsbanner-Angehörigen und wegen versuchten Totschlages an weiteren Reichsbanner-Angehörigen, sowie gegen den Vater des Mörders, den Landwirt Paul Schmeizler wegen Anstiftung zu der Tat seines Sohnes Anklage erhoben. Die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. O. ist beantragt.

Die Wahrheitsliebe der „Roten Fahne“.

Borne lügt sie, hinten gesteht sie die Wahrheit.

Berlin, 21. November. (Eigener Funkenbericht.) In der heutigen Ausgabe der „Roten Fahne“ wird mitgeteilt, das die deutsche Volkswirtschaft in Moskau die Einreise von drei Delegierten der Sowjetunion zu dem augenblich in Berlin stattfindenden Kongreß der Internationalen Arbeiterhilfe verweigert hat. Inwiefern das zutrifft, wissen wir nicht. Interessant ist immerhin, das die gleiche „Rote Fahne“ auf der letzten Seite ihres Blattes die heute eben zum Empfang dieser Arbeitersdelegationen auf einem Berliner Bahnhofe anfordert. So verleiht man die eigenen Leser.

Erweiterung der Polenbesprechungen

Berlin, 20. November. Die deutsch-polnischen Besprechungen werden, wie die „Polsische Zeitung“ berichtet, in den ersten Tagen dieser Woche eine Erweiterung erfahren. Gestern früh ist aus Warschau einer der leitenden Beamten des Landwirtschaftsministeriums in Berlin eingetroffen, um für die Beratung der Agrarfragen, soweit sie bereits jetzt besprochen werden können, als Sachverständiger zur Verfügung zu stehen. Insbesondere ist, wie das Blatt weiter meldet, zu hoffen, das es in den nächsten Tagen gelingt, den Vertrag über die Einfuhr polnischen Holzes fertigzustellen. Es handelt sich dabei um die Einfuhr von Schnittholz für Bauzwecke; eine Frage, deren schnelle Lösung im Interesse großer Teile der deutschen Holzhandels läge.

Deutsche Spionage in England?

Angeblieh ein deutscher Spion in London verhaftet.

London, 19. November. (Eigener Drahtbericht.) Zwei am Donnerstag von Beamten der politischen Polizei verhaftete Personen, darunter ein Deutscher, namens Hansen, standen am Sonnabend unter der Anklage vor dem Untersuchungsrichter, „Informationen gesucht zu haben, dazu bestimmt, einer ausländischen Macht nutlich oder für den Staat nachteilig zu sein“, wie der betreffende Paragraph des britischen Spionagegesetzes lautet. Hansen ist 24 Jahre alt und bezeichnet sich vor Gericht als Sprachstudent. Der Detektivinspektor von Scotland Yard, der die Verhaftung vorgenommen hatte, schilderte den Vorgang und teilte mit, das sich sowohl in den Taschen der beiden Verhafteten als in ihren Wohnungen „gewisse Dokumente“ sowie eine Anzahl holländischer und deutscher gefundener hattingen. Inwiefern diese Dokumente belangreich seien, könne im Augenblick nicht gesagt werden. Hansen lag im Moment seiner Verhaftung die ungewöhnlich hohe Summe von 40 Pfund Sterling in Banknoten in seiner Tasche. Er stellte an den ihn verhaftenden Beamten die Frage, ob es ihm erlaubt sein würde, den deutschen Botschafter zu sehen, eine Frage, deren Wiedererug vor Gericht einige Sensation hervorrief. Nachdem die erste Vernehmung stattgefunden hatte, wurde die Untersuchung auf eine weitere Woche ausgedehnt. Freilassung wurde vom Gericht abgelehnt.

Der Fall hat allergrotes Aufsehen in der Deffentlichkeit erregt und birgt die ernste Gefahr eines Wiederauflebens der in Großbritannien nach immer weit verbreiteten Auffassung in sich, die in jedem in England lebenden Deutschen einen verkappten deutschen Spion sieht.

Vor einer Arbeitermehrheit in England?

Eine Voraussage Lord Rothemeres.

London, 21. November. (Eigener Funkenbericht.) In einem am Sonntag veröffentlichten Interview stellte der englische Zeitungskonig Lord Rothemere (dessen Walter eine tägliche Auflage von iber zehn Millionen Exemplaren besitzen) eine sozialistische Mehrheit bei den nächsten Unterhauswahlen in Aussicht. Diese Mehrheit sei unermesslich und werde durch die Erweiterung des Wahlrechts auf alle Frauen vom 21. Lebensjahre an sowie die damit erfolgende Vermehrung der Wählerschaft um 5 1/2 Millionen zur Gewissheit kommen. Von diesen 5 1/2 Millionen neuen Wählern würden 3 bis 4 Millionen sozialistisch wählen. Aber auch ohne diese Reform könne die Arbeiterpartei mit 6 Millionen Wählern und 280 Sitzen im kommenden Unterhaus rechnen.

Ein charakteristische Nachwahl.

London, 21. November. (Eigener Funkenbericht.)

Die am Sonntag in dem Seebe und der Ost-Londoner Villenstadt Southend vorgenommene Nachwahl zum Unterhaus führte zu der Wahl der konservativen Gräfin Zueagh. Das Ergebnis ist insofern charakteristisch, als die Konservativen im Vergleich zu den letzten Wahlen von rund 28 000 Stimmen auf rund 21 000 zurückgingen, während die Liberalen und die Arbeiterpartei ihre Stimmenzahl verhältnismäßig stark steigerten. Die Arbeiterpartei verzeichnete bei den letzten Wahlen iber rund 3000 Stimmen. Sie erhielt jetzt 4474 Stimmen. — Mit der Gräfin Zueagh ist die lebende Frau in das englische Unterhaus eingezogen.

Eine drastische Demonstration.

London, 21. November. (Eigener Funkenbericht.)

Am Sonntag nachmittag traf hier eine arbeitslose Bergarbeiterdelegation in Städte von 260 Personen aus Süd-Wales ein. Die Bergarbeiter hatten den Weg von ihrer Heimat nach London in zwölf Tagen zu Fuß zurückgelegt. Sie wurden bei ihrer Ankunft in London von tausenden von Menschen jubelnd begrst. Zweck der Demonstration ist, der Bevölkerung Englands die Herzlosigkeit Baldwin gegenüber der hungernden Bergarbeiterchaft zu zeigen.

Verhaftung des Vorsitzenden des Bundes der Haller-Soldaten.

Warschau, 20. November. Das Blatt „Pilsudskis“, „Glos Prawdy“, meldet die Verhaftung des Vorsitzenden des Bundes der Haller-Soldaten, Gustachewicz, die im Zusammenhang mit der Verbreitung eines regierungsfremden Flugblattes iber den verstorbenen General Zagorski steht. Zugleich aber soll es sich um eine Verhaftung handeln. Gustachewicz habe in dem Buro des Verbandes für nationale Einheit in der Kopyrnikusstrafe in Warschau den sogenannten Rat der Ritter des Rechtes gebildet. Unter feierlichen Zeremonien in einem dunklen Zimmer vor einem mit einem Kreuz geschmückten Tisch seien hier die Verschwörer von Gustachewicz vereidigt worden. Einer von ihnen, ein gewisser Preis, habe bei der Polizei die Anzeige gemacht, das Gustachewicz ihn zu einem Attentat gegen Pilsudski habe iberreden wollen. Die Rechtspresse kennt diesen Angaben keinen Glauben, behauptet vielmehr, Pilsudski habe aus persönlicher Rache Gustachewicz verurteilt. Außerdem sei Preis ein halbunzurechnungsfahiger Mensch. Gustachewicz wurde gestern nach Lemberg transportiert, da er mit den dort gleichfalls in Sachen des Jagoriski-Flugblattes Verhafteten in Verbindung gestanden haben soll.

Die Kommunistenverhaftungen in der Türkei

Konstantinopel, 20. November. Auf Grund der Untersuchungen sind nunmehr 64 Kommunisten wegen ihrer Propagandatätigkeit in der Türkei verhaftet worden. 35 wurden in Konstantinopel, 22 in Adana und sieben in Smyrna in Haft genommen. Die Behörden ergreifen energische Maßnahmen gegen die Verfechter der roten Internationale, deren Intrigen bereits einen großen Umfang angenommen haben. Wie festgestellt wurde, sind verschiedene Angehörige der Arzoo-Lowpartei verhaftet.

Aus Schlessen.

Brrr, kalte Sozialisierung.

Wie die Löwenberger Landwirte die deutsche Sozialpolitik sehen.

Man ist von der deutschen Landwirtschaft, soweit sie sich auf politischen Gebiet bemerkbar macht, im allgemeinen schon gewohnt, das ihr Verständnis nicht iber eine äußerst kurzfristige und engherzige Interessenpolitik hinausreicht, und es ist auch keine Neuheit, wie wenig sie die deutsche Sozialgesetzgebung liebt. Aber was da vor einigen Tagen auf einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins in Löwenberg verapft wurde, verdient doch festgehalten und in das richtige Licht gestellt zu werden.

Die Löwenberger Landwirte sind, wie alle Angehörigen dieses vom Vater Staat keineswegs kleinstatig behandelten Erwerbszweiges, natürlich in bitterster Not. Sie forberten in einer an die Landwirtschaftskammer gerichteten Entschließung am Schlue ihrer Tagung die übliche verbilligten Kredite und steuerlichen Erleichterungen und das

Die Löwenberger Landwirte sind, wie alle Angehörigen dieses vom Vater Staat keineswegs kleinstatig behandelten Erwerbszweiges, natürlich in bitterster Not. Sie forberten in einer an die Landwirtschaftskammer gerichteten Entschließung am Schlue ihrer Tagung die übliche verbilligten Kredite und steuerlichen Erleichterungen und das

Die Löwenberger Landwirte sind, wie alle Angehörigen dieses vom Vater Staat keineswegs kleinstatig behandelten Erwerbszweiges, natürlich in bitterster Not. Sie forberten in einer an die Landwirtschaftskammer gerichteten Entschließung am Schlue ihrer Tagung die übliche verbilligten Kredite und steuerlichen Erleichterungen und das

Kalte Sozialisierung, ist also das Schlagwort mit dem anscheinend dem kleinen Bauer grollend gemacht und gegenüber der Deffentlichkeit der unerhörte brutale Klassenkampf des Landes gegen die Gesellschaftsklasse, die nichts liebt wie ihre den Wechselstallen der kapitalistischen Wirtschaft ausgelegte Ware Arbeitskraft, verschleiert werden soll. In Wirklichkeit fürchten sich die Herren Landwirte aus Löwenberg — sie stehen ja nicht allein mit solchen Aeuerungen — gar nicht vor „kalter Sozialisierung“, sondern wollen nur eine ihnen auf Gedeih und Verderb ausgelieferte bedürfnislose Landarbeiterchaft zum billigsten Preise. Was sie „Erloen der Arbeitsfreudigkeit“ nennen, ist nur jener Zustand, das einmal ein Arbeitstoler nicht um jeden Schandlohn Arbeit anzunehmen oder ein Kranter nicht bis zur letzten Erschöpfung der Kräfte zu arbeiten gezwungen ist. In Sachsen haben das einige Berufstollegen der Löwenberger Herren, viel einfacher und ehrlicher zum Ausdruck gebracht, indem sie nicht mehr und nicht weniger wie — die Einführung des Arbeitszwanges in der Landwirtschaft forberten.

Volkerversammlungen in Mittelschlessen.

Genosse Paul Löbe gegen die Politik des Reichsbanners. In drei außerordentlich stark besuchten Volkerversammlungen sprach in der abgelaufenen Woche Genosse Löbe iber die Politik des Reichsbanners und die Sozialdemokratie. Die erste fand am Freitag nachmittag im neuen Saale von Kreisfuhrer in Heberdorf statt. Trotz des frühen Schneewetters hatten sich Besucher aus dem ganzen Kreise Königsberg und den benachbarten Dörfern des Reichsbannerkreises zu Fuß und Rad eingefunden, jedoch iber 600 Zuhörer in gespannter Aufmerksamkeit und mit starkem Beifall den Ausführungen des Genossen Löbe folgte. Das Reichsbanner Langensitz nahm geschloen an der Versammlung teil.

Donnerstag abend folgte eine Versammlung in der neuen Stadthalle in Gutzau, die noch stärkeren Besuch auswies. Das Reichsbanner hatte es sich hier nicht nehmen lassen, unseren Genossen in einem Fackelzug mit Musik vom Bahnhofe abzuholen. Als der imposante Zug, von vielen Neugierigen begleitet, um 8 Uhr an der Stadthalle ankam, waren die 800 Suhle des freundlichen Raumes schon besetzt. Die Kameraden nahmen rings herum in dichtem Gedränge Aufstellung. Auch hier himmelte man der Kritik und den Mahnungen zur Stärkung der Organisation lebhaft zu. Obwohl die Versammlung von Angehörigen aller Parteien besucht war, machte niemand vom Recht der Redefreiheit Gebrauch. Nach der Versammlung nahmen Vertreter der Stadt- und Kreisbehorden Gelegenheit, dem Genossen Löbe die besonderen Schwierigkeiten der Orte an der neuen Grenze darzulegen.

Eines verhältnismäßig gleich starken Besuches erfreute sich auch die dritte Versammlung, die in Wittlich stattfand. Obwohl der Vorsitzende, Genosse Kausen, auch hier mehrfach die anwesenden Gegner bat, ihre abweichenden Ansichten zum Ausdruck zu bringen, folgte niemand dieser Einladung. Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Genossen Löbe werden hoffentlich eine nachträgliche Erhöhung des Erfolges unserer Werbewoche sein.

Bürgerliche Gemeindepolitik.

Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft sabotiert das Gemeindeparlament in Bad Salzbrunn. — Was sagt die Aufsichtsbehörde dazu?

Im Gemeindeparlament von Bad Salzbrunn steht die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft mit nur einer Stimme Mehrheit der Wähler gegenüber. So kommt es häufig vor, das, wenn ein Mitglied der Rechte erkrankt oder aus irgendeiner anderen Weise verhindert ist, erkrankt die ganze Sache einfach nicht, weil sie glaubt, ihre Ansichten nicht durchbringen zu können. Sie befürchtet nämlich damit, das der Gemeindevorsteher, der selbst den Bürgerlichen angehört, gegen ihre Anträge stimmen wird, wie es schon einige Mal vorkam. Es sei nur daran erinnert, das die Arbeitsgemeinschaft u. a. kürzlich beantragte und auch mit einer Stimme Mehrheit beschloß, die Gemeindevorsteherin und den Gemeindevorsteher zu entlassen. Beschlüsse also, die jeder Kommunalpolitiker, ganz gleich welcher Partei er angehört, als geradezu ungenehmlich bezeichnen muß. Eine Gemeinde wie Bad Salzbrunn ohne Gemeindevorsteher und ohne Vorsteherin ist einfach gar nicht denkbar. Nicht nur der Gemeindevorsteher Dr. Meier, sondern auch die Wähler des Parlaments wandten sich entschieden gegen diesen Beschl und er wurde bis heute auch nicht durchgeführt. Diese Tatsache und andere Vorkommnisse beweisen, das es der Rechte lediglich darauf ankommt, ihre Macht zu zeigen. Die Salzbrunner Einwohnerschaft ist empört iber eine solche Kommunalpolitik, die keinesfalls im Interesse der Gemeinde liegen kann und dieser Empörung wurde auch kürzlich in einer Einwohnerversammlung, die von Angehörigen aller politischen Parteien besucht war, Ausdruck gegeben. Jetzt fand wieder eine Gemeindevorsteherwahl statt und siehe da, die Rechte fehlte, weil wahrscheinlich ein Mitglied an der Teilnahme verhindert war. Es muß nun eine neue Sitzung einberufen werden, was natürlich neue Kosten verursacht. Mit Recht richtet jetzt die Linke des Parlaments die Frage an die Breslauer Regierung, wie lange sie diese Zustände und öffentliche Verzweckung der Steuergrößen zu dulden gedenkt.

uffentliche Kantinen-Ausstellung.

In Klettenberg bei Breslau findet vom 26. bis 28. November die 10. uffentliche Kantinen-Ausstellung statt. Sie wird mit einer künstlichen Anzahl von Menschen besetzt sein und daher das Interesse aller an der Kantinenausstellung haben. Die Ausstellung ist von 9 bis 20 Uhr geoffnet und kostet nur 50 Pf. Eintritt.

Durch Kaliklora weiße Zähne!

Kaliklora-Zahnpasta bewirkt sofort schmerzloses Mundgeruch und schönstes Zahnpolieren. Achten Sie bitte auf die herrliche Erfindung!

Koncedat, Kr. Waldenburg. Der Kommunisten-Vertrag ist abgeschlossen. Im hiesigen Gemeinderat war ein Sieg durch das Ableben eines kommunistischen Gemeindevorstehers frei geworden und sollte durch einen Reichstagskandidaten ersetzt werden. Das ist aber nicht möglich, weil nämlich die feierlich eingereichte Wahlkandidatur erloschen ist. Der Verstorbene war der letzte Kandidat auf der Liste, alle die vor ihm standen, hätten belächelt, die kommunistische Querschnittspolitik mitzumachen.

Dittersbach, Kr. Waldenburg. Auf der Straßenbahn vom Ende ereilt. Der hier wohnhafte Kraftwagenbesitzer Klapper versucht in hiesigen Tempo die Straßenbahn zu erreichen, um kaum hatte er diese bestiegen, da brach er plötzlich zusammen. Wahrscheinlich hatte er sich beim Laufen überanstrengt und ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Wahlwasser. Ausscheiden der bürgerlichen Schichten und Gemeindevorsteher aus dem Gemeinderat. Bezüglich der Vorläufigkeit in der letzten Zeit haben die bürgerlichen Gemeindevorsteher und Schichten veranlaßt, ihre Mandate niederzulegen und aus den Ämtern auszuscheiden. Am Dienstag wurde dem Gemeindevorsteher, Herrn Bürgermeister Langs, von Herrn J. Ballmann im Auftrage der bürgerlichen Parteien schriftlich die Niederlegung wie folgt mitgeteilt: „Im Auftrage der bürgerlichen Fraktion teile ich Ihnen mit, daß unsere Schichten und Gemeindevorsteher ihre Ämter niederlegen und die laut Listen vom April und Mai 1924 aufgeführten Fraktionsmitglieder auf Übernahme der freierwerbenden Stellen verzichten. Wir haben die Überzeugung gewonnen, daß ein ersprießliches Zusammenarbeiten bei der derzeit bestehenden Zusammensetzung der Gemeindevorstellung nicht mehr gegeben ist. Die seit einiger Zeit erfolgte Methode, die uns nach der Verhältniswahl zustehenden Sitze und Stimmen zu verweigern und andere Umstände haben uns zu diesem Schritt veranlaßt. Zwei Listen mit den Niederlegungen bzw. Verzichtserklärungen füge ich hier bei.“ — Abschluß des Schreibens wurde auch dem Herrn Regierungspräsidenten Dr. Boeschel in Legnitz, sowie Herrn Landratsamtsverwalter Merz in Rothenburg überandt.

Stein. Tragischer Unglücksfall. Tödlich verunglückt ist der Landwirt Johann Starke aus dem benachbarten Rindwiese. Seine Angehörigen sahen die Pferde mit einem

1829
neue Eintritte in die Partei sind bis zum 20. November aus 88 Ortsgruppen gemeldet worden. Wir begrüßen diese neuen Mitstreiter in unseren Reihen.

Gleichzeitig aber richten wir den Appell an die noch ausstehenden 171 Ortsgruppen unerschütterlich den Bericht über das Ergebnis der Werbeweche einzulegen. Die Werbung für Partei und Parteizettelung hört mit der Werbeweche nicht auf, sondern muß mit Hochdruck weiter betrieben werden.

Der Bezirksvorstand.

Wagen allein vom Felde zurückkehren. Da er mit dem Gespann zum Dingen herausgefahren war, ahnte ihnen nichts gutes. Beim Nachhaken fanden sie ihn tot am Wege liegen. Er ist wohl durch einen unglücklichen Zufall vom Wagen gestürzt und von den eigenen Pferden überfahren worden.

Nieder-Weißitz, Kr. Schweidnitz. Das Leben überbrückte. Hier machte der 38-jährige Schmiedemeister Felix Eichler seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was den Gemanneten, der verschiedene Ehrenämter in der Gemeinde bekleidet, zu diesem Schritt getrieben hat, ist noch ungeklärt.

Görlitz. Freitod eines Liebespaars. In einem Hotel in der Altstadt wurde heute mittag ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Es handelt sich um den 23-jährigen Walter Schubert und die 24-jährige Stütze Marie Galle, die erst gestern aus Patschkau in Oberschlesien herüber kam. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt offenbar gemeinsamer Freitod vor, dessen Motiv bisher noch nicht festgestellt werden konnte.

Kattowitz. 4 1/2 Jahre Zuchthaus für Blutschande. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde vor dem Kattowitzer Landgericht gegen den Schlosser Johann Dy aus Zawodzie wegen Blutschande verhandelt. Dy hatte sich forgesetzt an seinen beiden Töchtern im Alter von 16 und 18 Jahren vergangen, so daß er schließlich Vater eines Kindes seiner ältesten Tochter wurde. Der Beschuldigte wurde zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

Goldschmieden. Revolutionsfeier der SPD. Am Sonntag, den 12. November, fand bei uns eine Mitglieder-versammlung der Partei, die zugleich eine Gedächtnisfeier der Revolution war. Genosse Ludwig Braslau hielt die Hauptrede, die mit Beifall aufgenommen wurde und sprach anschließend über seine Erfahrungen in der Rußland-Delegation. Vom Vorstehenden wurde noch an die Werbeweche und die hierzu gefestigte Jubilar-Ehrung erinnert, die mit einer Weihnachtsgeschenke für Kinder und Erwachsene verbunden werden soll.

Heerzweilich. Leidensweg der Siedler. Aus Siedlerkreisen wird uns geschrieben: Es heißt immer „Stowakow“, heraus aus der Großstadt“, aber wie sieht oft die Wirklichkeit ihrer Begleiterscheinungen aus? Die Siedler der Kolonie Klein-Stabowitz, die ihre Kolonie unter den größten Mühen schufen und während des Baues in Bretterhütten hausten, haben heute noch keinen Weg, der als solcher zu begehren wäre. Am nicht fast im Kreise herumgelaufen, müssen die Siedler längs der Bahn gehen, was natürlich verboten ist. So wurde jetzt dort ein allerdings fast lebensgefährlicher Weg durch den Gebrauch ausgetreten. Abhilfe wäre dringend geboten.

Neumarkt. Instrumental-Konzert. Dem Wunsch der Neumarkter Arbeiterkassen, daß der Ortsausflug auf dem Gebiete von Bildungsbestrebungen Konzerte und dergleichen in Erwägung ziehen soll, um das Bindeglied kollegialen, gewerkschaftlichen Zusammenhalts herbeizuführen, wird am Sonntag, den 27. November, abends 7.45 Uhr, im Hotel zum „Hohen Hauke“, ein großes Instrumental-Konzert stattfinden. Das 35 Mann starke Orchester der Freien Mandolinens- und Gitarren-Bereinigung Breslau, unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Kollegen F. Tschirner, dürfte mit einem Programm aufwarten, welches schon vielfach hierorts gebotenem weit überlegen ist. Da der Reinertrag zum Besten der Weihnachtsgeschenke der Zentralverbandes der Arbeitsschaffenden und Witwen (Ortsgruppe Neumarkt) Verwendung findet, ist der Besuch von allen Schichten Neumarkts nur aufs wärmste zu empfehlen. Einladungskarten sind in der Verkaufsstelle des Konjunkturvereins, Bahnhofstraße, zu lösen. (Saalplatz 70 Pf., Galerie 50 Pf., einschließlich Steuer und Programm.)

Sanftem-Anzeigen

Am Freitag, den 18. November, verschied nach langem Leiden unser treuer Kollege, der **Monteur Karl Rasewerg**. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm 952
Die Kollegen der Fa. Latzel & Padur.
Beerdigung: Mittwoch, den 23. November, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des St. Salvator-Friedhofes aus.

Am 20. November verschied nach langem Leiden unser Parteigenosse **Karl Rasewerg** im Alter von 70 Jahren. Ehre seinem Andenken!
Die Gewerkschaften und Gewerkschaften des Distrikts 40.
Beerdigung: Mittwoch, den 23. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvator-Friedhofes, Erste Lohestraße.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. 597

Am 18. November verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Schlosser Johann Krause** im Alter von fast 47 Jahren. In tiefem Schmerz
Breslau, den 21. November 1927
Matthiasstraße 90
Die trauernde Gattin nebst Kindern.
Die Einäscherung findet Mittwoch, nachmittags um 1 Uhr, im Krematorium Gräbchen statt.

Am 18. November verschied nach langem, schwerem Leiden unser Kollege, der **Maschinenarbeiter Karl Tausendfreund** im Alter von 52 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Kollegen der Fa. Michael Kaliski Reichsbarberei, Frühlingsstraße 18.
Einäscherung: Mittwoch, den 23. November, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Einheitsverband der Eisenbahnbeamten.
Am 18. November verschied unser Verbandskollege, der **post. Werkbiller Franz Fleischer** im Alter von 76 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitarbeiter der Verwaltung des Distrikts Breslau.
Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heilighaus-Friedhofes.

Verkauf von...
Am 18. November verschied unser Verbandskollege, der **post. Werkbiller Franz Fleischer** im Alter von 76 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitarbeiter der Verwaltung des Distrikts Breslau.
Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heilighaus-Friedhofes.

Müh' und Arbeit war Dein Leben, Ruhe hat Dir Gott gegeben!
Am 18. November verschied nach dreimonatigem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Monteur Karl Rasewerg** im Alter von 70 Jahren. 953
Breslau, Lancken, den 21. November 1927
Heroldstraße 100
In tiefstem Schmerz:
Die trauernde Gattin Pauline Rasewerg, geb. Schmidt und Kinder.
Beerdigung: Mittwoch, den 23. November, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des St. Salvator-Friedhofes, Verlängerte Lohestraße.

Begräbnis-Versicherung „PIETAT“
Bestattungs-Anstalt
Inhaber: **Wilhelm Schneider**
Breslau / Schuhbrücke 58
Ecke Kupferschmiedestraße
Fernsprecher 595 u. 1823

Hosen-Tage Warnung!
Schulden, die mein Mann macht, sind gemacht hat, bezahle ich nicht. 94b
Frau Elise Fritsche
Friedrichstraße 5.
Guter, billiger
Montags- und Abends
Mittelschiffstraße 52, 1. 947

Sonn- u. Alltags-Hosen
in allen Preislagen, da Selbstverfertigung sehr billig
Oskar Dehmel
Breslau
2 Stück Kette u. Patent u. Anlege-Mechanik 175.—
2 Stück Kette, patent, 200.—
Wasserschloß 1 Stück 90.—
Anschloß 1 Stück 7.—
Schloßmechanik, Kette, komplett 175.—
1/2 Tagelohn gebildet
Max Giesel, Berlinstraße 22

DRUCKSACHEN
VOLLSTÄNDIG
BRESLAU & VIOSTRAßE 1-4

Nach den gewaltigen Erfolgen im Reiche **letztes Auftreten** der **„BLAUE BLÜSE MOSKAU“**
In Breslau vor ihrer Heimreise nach Rußland am 22. und 23. November 20 Uhr im großen Saal **Konzerthaus** Gartenstraße
Karten zum Preise von 50 Pf. bis 3 Mk. bei Barasch, Konzertdirektion Hoppe und Volksbühne, Albrechtstraße
Neues Programm!

Stadttheater
Montag 14.15
20 bis 22.15:
7. Ab.-Vorst. Serie D
Jonny spielt auf.
Dienstag
20 bis 22.30:
7. Ab.-Vorst. Serie A
„Mona Lisa“
Mittwoch
20 bis 22.30:
7. Ab.-Vorst. Serie B
„Rigoletto“

Schauspielhaus.
Operettenabende.
Tel. Stephan 32300.
Täglich 20 Uhr:
„36 hab' mein Herz in Heidelberg verloren!“
Mittwoch 20 Uhr:
Sam 25. Male!
„36 hab' mein Herz in Heidelberg verloren!“
Sonntag 15 1/2 Uhr:
„Gräfin Mariza“

Kappel das neueste Modell
geräuschloser Wagenrücklauf! automatische Umschaltsperr!
Büro-Bedarfsgesellschaft Breslau
A. v. Kondratowicz
Breslau II, Tauentzienstraße 53
Verlangen Sie bitte kostenloses Angebot 14168 oder Vorführung!

Buchhandlung Volkswacht Modernes Antiquariat
Breslau 3 Neue Graupenstraße 5
Möbel-Speicher Breslau
Es kommen folg. Gelegenheitskäufe zum Barverkauf:
2 Bettstellen, Eiche mit Patent- und Luft 160.00
2 Bettstellen, dunkel pol. mit Pat. u. Luft, 150.00
Wäschekasten, steilig, neu 83.00
Ausgangstisch 38.00 Küchenschiff 45.00
Gofe mit Umbau 125.00 Bettsofa 20.00
Brüderstraße 79, an d. Flurstraße

Bettfedern
Damen, nur beste, gewaschene, staubreie Ware in allen Preislagen empfiehlt
Spezialgeschäft **B. Herold**, Matthiassstr. 100, 1., Waterlooplatz. Da kein Laden, bedient Frachtkübelung

Zohannungen
Sensitiv, junges Ehepaar, kinderlos, sucht
Leorzimmer
oder teilweise möbliert mit Kochgelegenheit z. 1. Januar. Offerten u. B 136 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.
Arbeitspartei
Geübte Näherin
auf bessere Damen- u. Kinder-Tunierarbeiten wollen sich mit ihrer Arbeit melden, nachmittags 3-5 Uhr, Klosterstr. 23/25 III, Klesowitzer.
In der „Volkswacht“ habes Stellen-Angebote
Infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen werden häufig Stellen-Angebote in der „Volkswacht“ veröffentlicht.

Lobe-Theater
Tel. Ring 6774
Montag u. Dienstag
Carola Teallo
Der Garten Eden
4 Kapitel aus dem Leben eines „unheimlichen“ Mädchens von **Reimar und Osterker.**

Thalia-Theater
Tel.: Ring 6700
Montag u. Dienstag
Stadial um Dill
Schwankhafte Geschichte v. Herrn **Stegemann.**

und abends
ZU LEBEN

Breslauer Nachrichten.

Am Bau des Wolkenträgers.

Die frühere Feldmark, der Friedhof und seine Gräber, der Bau des neuen Postbedamtes.

Die Breslauer hatten im Mittelalter ihre Aeder vor den Toren der Stadt. Vor dem östlichen Tor, von wo aus der Weg nach Ohlau geht, breiteten sich gleich hinter dem Wall umfangreiche Gehöfte aus.

Der Anfang des 19. Jahrhunderts sah viel Kriegsgetümmel und Breslau richtete 1812 für seine Garnison auf der Feldmark einen Militärfriedhof ein. Hier wurden Gemeine und Offiziere zusammen beerdigt.

Wer vor Jahren auf dem Friedhof zwischen den verfallenen und demoosten Steinen wandelte, las noch manche deutsche Inschrift, trotzdem die meisten Grabstätten kaum gepflegt wurden.

Welle noch, welle noch, goldener Tag! Wickle die Spindel nicht ab!

Ob er sein Ende vorausschaute und ob dies sein letzter Vers war? Niemand weiß es. Vergessen ist er heute, wie alle jene Menschen, die dort Ruhe finden sollten.

Schnell war der Grabplatz gefüllt und 70 Jahre nach der Anlage wurde das Tor des Friedhofes wegen Überfüllung des Platzes geschlossen. Die Namen der Toten waren der Witwen bekannt, schwanden jedoch aus dem Gedächtnis, als die neue Generation emporwuchs.

Da auf einmal nach der schweren Zeit des Weltkrieges und der Inflation wurde wieder heftig über den Platz gesprochen. Die deutsche Fürstverwaltung hegte die Absicht, hier einen modernen Bau für das Postbedamt Breslau zu errichten.

Ohlauufer, Ecke Feldstraße, entsteht ein Quadrathaus im Geviert von 19 Metern und einer Höhe von 11 Stockwerken, während ein kleineres Hochhaus Feldstraße, Ecke Klosterstraße, 45 Meter im Quadrat hat und 8 Stock hoch wird.

1929 bezieht die Behörde ihr neues Gebäude und Lärm und Arbeit zieht ein.

Das Alte hürzt, es ändert sich die Zeit, Und neues Leben blüht aus den Ruinen. Gerhard Marx.

Erwerbstätige Frauen!

Mädchen!

Heute abend darf niemand den Besuch der Frauenabende

Frauenabende

veräumen Die Lokale waren bereits Sonnabend veröffentlicht

Am gestrigen Totensonntag

herrschte ein erheblicher Frost, wie nur selten einmal in früheren Jahren. Doch zu Spaziergängen war das Wetter angenehm.

Von der Zoo-Lotterie.

Die Frist zur Abholung der Gewinne der am 12. Oktober dieses Jahres gezogenen Zoo-Lotterie ist abgelaufen. Die großen Gewinne sind fast ausschließlich an Minderbemittelte gefallen.

Arbeiter-Bildungsausschuß Breslau.

Der Vorverkauf für den Filmvortrag „Geist und Maschine“ (Die Entstehung des Buches) von Fr. W. Pollin am Mittwoch, den 23. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses beginnt heute Mittag bei folgenden Vorverkaufsstellen:

Theater und Musik.

Stadt-Theater.

Wozart: „Die verstellte Einsicht“.

(Erstaufführung.)

Es ist nicht verwunderlich, daß in dieser Zeit des Neuheitsbedürfnisses und Sensationshungers das Wort „Zurück zu Mozart“ geprägt werden konnte. Dieser Mahnruf befindet sich nicht, als die eheliche Sehnsucht nach einem Ausweg aus den Wirren der Gegenwartsmusik, die aus dem Zustand des „Ueberganges“ nicht herauskommt und mit ihren, dem Stempel der Unfertigkeit tragenden Versuchen die allgemeine Nervosität nur noch steigert.

Charakteristisch geschrieben. Die Nebenrollen aber und die kleine Ouvertüre stehen ganz und gar auf der Stufe vorhandiger Nationalität. Bei allem nehmen wir einen Zug wahr, der Mozart bis zuletzt frei gelassen ist: wir werden mit ungezwungener galanter Liebeshüchlichkeit umharmelt.

Die Regie Dr. Herbert Grafs nahm sich des Stückes liebevoll an. Das hübsche Handlung wurde durch hübsche, zahlreich eingetretene Nuancen einigermaßen schmachtig gemacht. Den Rahmen bildete eine farbenfrohe Staffühne, die man in diesem Falle widerspruchslos akzeptieren könnte, wäre ihr Kostostil nicht in grotesker Weise von hochmodernen Korndörfern mit Klampfen und Leuchtwagen (!) unterbrochen.

Lobe-Theater.

Spieltheater Carola Loelle in „Der Garten Eden“ von Rudolf Bernauer und Rudolf Desserreider.

In diesem Stück legt die Hauptperson, die Tilli Hasselberger, einmal über das Wohlsein in ihrem Leben zu wie in einem Roman der Courts-Mahler. Das ist ein wahres Wort. Damit ist das Stück ausreichend gekennzeichnet. Hinzuzufügen wäre höchstens, daß es in bezug auf die Personen sich um einen halb umgekehrten Courts-Mahler handelt.

ihm die Ausführung des Kispferdlopfes so gut gefallen hatte. Dank der freudigen Mitarbeit der Kaufmannschaft und der Allgemeinheit ist der Erfolg der Lotterie sehr gut.

Die A.-G. Breslauer Zoologischer Garten hat den Antrag auf Genehmigung einer neuen Lotterie eingereicht. Mit dem Ergebnis dieser Lotterie soll ein Fonds zur Errichtung eines Aquariums und Insektariums geschaffen werden.

Sonntagrennen in der Sportarena.

Kroll-Miethe Sieger über 400 Kunden. Mit jener Ueberraschung, die von vornherein in den Bereich der Möglichkeit gestellt wurde, endete das gestrige Mannschafrennen über 72 Kilometer (400 Kunden). Die verpöhltesten Belgier und Franzosen enttäuschten ungemein.

Dann wird festgestellt: Moulion-Krollmann, Debeats-Kieslich, Frach-Stupinski, Bauer-Frankenstein haben eine Runde, Martin-Ergleben drei Runden eingebüßt. Es geht in die Wertung, deren ersten Spurt Demowolf vor Stupinski, Kroll und Martin gewinnt. Knappe hält beim zweiten Rittschiefen, dem Frach und Kausch folgen. Dann geht plötzlich die Mannschaft Kausch-Hürtgen los.

Den vorher ausgesprochenen Mannschafren-Dreikampf gewann Schmer-Kroschel vor Kroll-Miethe und Hürtgen-Kausch. Frach schlug Knappe in Endlauf der Flieger und Preuß gewann die Wintermeisterschaft der Amateure.

Das entlassene Betriebsratsmitglied.

Wie es nicht gemacht werden soll. Wie häßlich sich dieses noch immer nicht ausgerottete Uebel, die gegenständige Anwendung von Arbeitskollegen eines Betriebes wegen verschiedener Verbandszugehörigkeit, wenn es sich um die gleiche Richtung handelt, auswirkt, zeigte eine Klage vor dem Arbeitsgericht.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Theater und Musik.

Stadt-Theater.

Wozart: „Die verstellte Einsicht“.

(Erstaufführung.)

Es ist nicht verwunderlich, daß in dieser Zeit des Neuheitsbedürfnisses und Sensationshungers das Wort „Zurück zu Mozart“ geprägt werden konnte. Dieser Mahnruf befindet sich nicht, als die eheliche Sehnsucht nach einem Ausweg aus den Wirren der Gegenwartsmusik, die aus dem Zustand des „Ueberganges“ nicht herauskommt und mit ihren, dem Stempel der Unfertigkeit tragenden Versuchen die allgemeine Nervosität nur noch steigert.

Das gut abgestimmte Zusammenspiel, die instrumentale Leistung und — Mozart lösten starken Beifall aus. W. S. — der.

Eine Schwindelparole!

Die Angst der bürgerlichen Angestelltenverbände.

Von Fritz Schröder - Berlin.

Die Wahl der Vertrauensmänner für die Angestelltenverbände rückt immer näher. Angsterfüllt sehen die bürgerlichen Angestelltenverbände dem Ausgang dieser Wahl entgegen. Wie ein Kommando geht durch Zeitungen und Tagespresse die Schwindelparole des Hauptauschusses: die freien Angestelltenverbände wollen die Angestelltenversicherung vernichten.

Die jämmerliche Hilflosigkeit des Hauptauschusses wird gewollt mit massiven Angriffen gegen die Sozialdemokratie. Auch das ist verständlich. Die politische Einheitsfront so prominenten Führer der bürgerlichen Angestelltenverbände, wie Lambach, Thiel, Gertz, Schneider und Stör, mit den wüßtesten Scharfmachern muß verdeckt werden durch ein Geschimpfe auf die Sozialdemokratie. Die Angestellten sollen nicht merken, daß die mächtigen Gegner des Ausbaues der Angestelltenversicherung die bürgerlichen Parteien sind, dagegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion noch bei jeder Gelegenheit lauffähig für den Ausbau eingereit ist. Mit allen Mitteln wird dieser Sachverhalt zu verschleiern versucht. Die „Deutsche Handelswacht“, die Zeitschrift des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, bringt es beispielsweise fertig, zu erklären: es war unehrlich, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion geschlossen für das Gesetz stimmte. Weil also die Sozialdemokratie für das Gesetz stimmte, war das eine ausgemachte Schurkerei, hätte sie dagegen gestimmt, natürlich auch.

Doch warum in die Ferne schweifen? Bei den Reichstagsverhandlungen 1925 ist es die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gewesen, die schon damals für eine Erhöhung der Leistungen der Angestelltenversicherung eintrat, wie sie das Wahlprogramm der freien Angestelltenverbände vorsieht. Die bürgerlichen Parteien haben das abgelehnt; der Reichsarbeitsminister des Bürgerblocks hat sogar erklärt, daß seines Erachtens die Rentenerhöhung an die Grenze des Möglichen angelangt sei. Der Hauptauschuh redet wohlweislich nicht über diese Vorgänge. Er wartet dafür mit „Entschuldigungen“ auf, die den Eindruck einer Feindschaft gegen den Ausbau der Selbstverwaltung erwecken sollen. Auch hier beweisen die Vorgänge bei den Reichstagsverhandlungen aus dem Jahre 1925 das Gegenteil. An der Spitze des Kampfes gegen die Verwirklichung des Einflusses der Angestellten auf ihre Versicherung stand der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Thiel, Vorsitzender des Gesamtverbandes der christlichen Angestelltenvereinigungen. Er sprach sich damals aus, den Einfluß der Unternehmer zu schmälern. Wie die sozialdemokratische Reichstagsfraktion über den Ausbau der Angestelltenversicherung denkt, beweist der von ihr vor einigen Tagen im Reichstag eingebrachte Antrag, der sich die Forderungen der freien Angestelltenverbände über den Ausbau der Leistungen und den Ausbau der Selbstverwaltung in der Angestelltenversicherung zu eigen macht.

Der Hauptauschuh wehrt sich zu helfen. Da sich nicht bestreiten läßt, daß die freien Angestelltenverbände den Ausbau der Angestelltenversicherung fordern, ist das doch der einzige Inhalt ihres Wahlprogramms, wird vom Hauptauschuh die Parole ausgegeben; die Verwirklichung dieser Forderungen würde die Vernichtung der Angestelltenversicherung bedeuten.

Eine jammer Parole. Sie hat den Vorzug, daß hier im Grunde genommen den parlamentarischen Führern des Hauptauschusses bereits Bankrott gemacht erreicht wird, bei den kommenden Auseinandersetzungen im Reichstage die Durchführung unserer Forderungen zu sabotieren. Ein höchst ungewolltes Eingeständnis, für die Angestellten immerhin von einiger Bedeutung.

Da in dem Wahlprogramm der freien Angestelltenverbände keine Rede von einer Verhinderung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung ist, konstituiert der Hauptauschuh einfach solche dumme Absichten. Einer seiner Vorführer, Herr Böhm vom Gewerkschaftsbund der Angestellten, erfindet zu diesem Zweck einen ungeschriebenen Teil unseres Wahlprogramms. Da wir nach Meinung des Herrn Böhm vergessen haben, diesen ungeschriebenen Teil zu schreiben, nimmt er uns diese Arbeit ab.

Und dann schwindelt er munter darauf los. Aus der Vereinheitlichung der gesamten Sozialversicherung, wie sie Artikel 161 der Reichsverfassung vorseht, macht er eine Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung, obwohl er wissen muß, daß das ganz was anderes ist. Diese Unterstellung gebrauchen unsere Gegner, um damit den Eindruck zu erwecken, als wollten wir Rechte der Angestellten preisgeben. Der volksparteiliche Abgeordnete Thiel stürzt sich ebenfalls in einige geistige Anstöße, um Vergleiche zwischen den Leistungen dieser beiden Versicherungsträger zu ziehen, die er dann in einem offenen Briefe den Mitgliedern des Deutschen Wertmeisterverbandes serviert. Damit soll der Eindruck erweckt werden, als wollten wir die Leistungen der Angestelltenversicherung auf den Stand der Invalidenversicherung senken, während die Reichstagsverhandlungen von 1925 und die jetzt dem Reichstage vorliegenden Forderungen des Afa-Bundes das glatte Gegenteil beweisen. Ebenso nachdrücklich tritt die Sozialdemokratie selbstverständlich auch für den Ausbau der Invalidenversicherung ein, was Herr Thiel wohlweislich ebenfalls verschweigt.

Weil es auf ein paar Widersprüche nicht ankommt, wird uns auch das Eintreten für den Ausbau der Leistungen der Angestelltenversicherung über angekreidet. Durch unmögliche Leistungssteigerungen auf allen Gebieten — ohne Erhöhung der Einnahmen — soll die Angestelltenversicherung in kurzer Zeit rückerhalten werden und damit verheimlicht werden, daß die Invalidenversicherung gemacht werden, verkündet die „Deutsche Handelswacht“.

In das gleiche Horn tut der andere Bundesbruder, der Gewerkschaftsbund der Angestellten. Unsere Forderungen lassen auf eine Unterhöhung der Angestelltenversicherung, also auf die Vernichtung ihrer Selbständigkeit hinaus, schreibt seine Zeitschrift.

Wie sehen nun die übertriebenen Leistungsforderungen, um mit Herrn Böhm zu reden, aus? Nach den Feststellungen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte befinden sich rund 70 v. H. aller Versicherten in den Gehaltsklassen A, B und C. Nehmen wir die höchste von diesen drei Gehaltsklassen, die Klasse C, dann würde ein Angestellter nach zwanzigjähriger Beitragszahlung, also am 1. Januar 1944, im Falle der Berufsunfähigkeit Grundbetrag 60 M., dazu monatlicher Steigerungsbetrag von 32 M., insgesamt also 92 M. pro Monat. Am 1. Januar 1944, wohlverstanden. Trifft der Fall der Berufsunfähigkeit früher ein, dann verringert sich die Rente für jedes Jahr, das vor dem 1. Januar 1944 liegt, um 1,60 M. pro Monat. Rechnet man nun zu dieser Rente eine Aufwertung für Beiträge, die vor dem 1. Januar 1924 geleistet sind — gegenwärtig gibt es das in diesen Gehaltsklassen nicht — dann bleibt die Gesamtrente immer noch äußerst bescheiden. Und das nennen die Vertreter des Hauptauschusses übertriebene Leistungsforderungen.

Wir halten diese behauptete Erhöhung der Leistungen ohne Beitragssteigerung für möglich. Die Angestelltenversicherung wird in diesem Jahre schrittweise auf ein Vermögen von 750 Millionen Mark kommen. Auch nach Verwirklichung unserer Forderungen wird das Vermögen noch von Jahr zu Jahr anwachsen, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist.

Wir halten diese behauptete Erhöhung der Leistungen ohne Beitragssteigerung für möglich. Die Angestelltenversicherung wird in diesem Jahre schrittweise auf ein Vermögen von 750 Millionen Mark kommen. Auch nach Verwirklichung unserer Forderungen wird das Vermögen noch von Jahr zu Jahr anwachsen, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist.

Wir halten diese behauptete Erhöhung der Leistungen ohne Beitragssteigerung für möglich. Die Angestelltenversicherung wird in diesem Jahre schrittweise auf ein Vermögen von 750 Millionen Mark kommen. Auch nach Verwirklichung unserer Forderungen wird das Vermögen noch von Jahr zu Jahr anwachsen, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist.

Wir halten diese behauptete Erhöhung der Leistungen ohne Beitragssteigerung für möglich. Die Angestelltenversicherung wird in diesem Jahre schrittweise auf ein Vermögen von 750 Millionen Mark kommen. Auch nach Verwirklichung unserer Forderungen wird das Vermögen noch von Jahr zu Jahr anwachsen, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist.

Wir halten diese behauptete Erhöhung der Leistungen ohne Beitragssteigerung für möglich. Die Angestelltenversicherung wird in diesem Jahre schrittweise auf ein Vermögen von 750 Millionen Mark kommen. Auch nach Verwirklichung unserer Forderungen wird das Vermögen noch von Jahr zu Jahr anwachsen, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist.

Wir halten diese behauptete Erhöhung der Leistungen ohne Beitragssteigerung für möglich. Die Angestelltenversicherung wird in diesem Jahre schrittweise auf ein Vermögen von 750 Millionen Mark kommen. Auch nach Verwirklichung unserer Forderungen wird das Vermögen noch von Jahr zu Jahr anwachsen, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist.

Wir halten diese behauptete Erhöhung der Leistungen ohne Beitragssteigerung für möglich. Die Angestelltenversicherung wird in diesem Jahre schrittweise auf ein Vermögen von 750 Millionen Mark kommen. Auch nach Verwirklichung unserer Forderungen wird das Vermögen noch von Jahr zu Jahr anwachsen, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist, weil die Mehrbelastung durch Rentenerhöhung nicht erheblich ist.

Der Hauptauschuh gegründet wurde, waren sämtliche Angestelltenverbände für einen Ausbau der Invalidenversicherung. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hatte diese Forderung im Jahre 1908, sogar in seiner Satzung stehen. Im Jahre 1907 waren die jetzigen Verbände des Hauptauschusses für eine Verwaltungsgemeinschaft mit der Invalidenversicherung erst später traten sie aus politischen Gründen für eine volle Selbständigkeit ein.

Die Angestelltenversicherung hatte noch keine zehn Jahre bestanden, da kam aus den Parteien der Demokraten, des Zentrum und der Deutschen Volkspartei, also aus den Parteien des Herrn Schneider vom DVA, und der Herren Gertz und Thiel vom DVA, der gemeinsame Antrag auf Zusammenlegung der Verwaltung und Rechtsprechung zwischen Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung. Außerdem sollte geprüft werden, inwieweit die großen Verbände der Angestellten für ihre Mitglieder die Angestelltenversicherung selbst betreiben können. Das war am 7. Dezember 1921, Reichstagsdrucksache Nr. 188. Die Durchführung der letzteren Absicht hätte die vollständige Abschaffung der Angestelltenversicherung bedeutet. Einige Jahre später, 1924, unternahm Herr Lambach vom DVA den gleichen Vorstoß im Reichstage; er wollte auch den Unternehmern das Recht geben, die Angestelltenversicherung zu betreiben. Das sind die Hüter einer selbständigen Angestelltenversicherung. Die Antwort auf diese Schwindelereien geben die Angestellten am 13. November durch die Wahl freigezählter Vertrauensmänner.

Vorläufiges Ergebnis über die Angestellten-Versicherungswahlen

Berlin, 19. November: Das vorläufige Ergebnis über die Angestelltenversicherungs-Wahlen aus 280 Wahlbezirken ist folgendes: Gewerkschaftsbund der Angestellten 123 066 Stimmen, 911 Sitze, D.V.V. 118 131 Stimmen, 839 Sitze, Frauenlisten und sonstige Hauptauschuhverbände 74 823 Stimmen, 306 Sitze.

Insgesamt erhielten die Hauptauschuhverbände in den genannten 280 Wahlbezirken 216 020 Stimmen und 2058 Sitze. Die Afa erhielt insgesamt 140 502 Stimmen und 618 Sitze, die sich auf nachstehende Verbände verteilen: Zentralverband der Angestellten 74 712 Stimmen, 217 Sitze, Bund technischer Angestellter und Beamten 10 251 Stimmen, 15 Sitze, Deutscher Wertmeister-Verband 32 952 Stimmen, 227 Sitze, sonstige Afa-Verbände 18 587 Stimmen, 157 Sitze, wilde Listen 2806 Stimmen, 57 Sitze.

Der erweiterte Beirat des Metallarbeiter-Verbandes

Nach dieser Tage in Stuttgart zum drohenden Arbeitszeitkonflikt in der Schwerindustrie Stellung. Man beschäftigte sich mit den Einwänden, die die Unternehmer auf der vor kurzem im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Konferenz gegen die Einführung der dreigeteilten Schicht vorgelegt haben. An praktischen Beispielen von Walzwerken aus Brandenburg und Sachsen wurde nachgewiesen, daß nach Einführung der dreigeteilten Schicht die Leistung pro Kopf sich beträchtlich erhöht hat, so daß nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Unternehmer beträchtlich gewonnen haben. Die Auffassung des Beirats fand ihren Niederschlag in einer Entschließung, die nach mehrstündiger Aussprache einstimmig angenommen wurde. Darin wird die von den Vertretern des Verbandes bei den Verhandlungen eingetragene feste Haltung, wonach weder eine Hinausschiebung der Verordnung im ganzen noch für einzelne Abteilungen oder Bezirke, sondern nur ihre strikte Durchführung zum 1. Januar 1928 unter Gewährnung des vollen Lohnausgleichs in Frage kommen kann, lebhaft begrüßt.

Der Beirat beschäftigte sich u. a. auch mit dem Plan für eine Invaliden- und Altersunterstützung des Verbandes. Danach erhält ein Mitglied, das in den Genuß der staatlichen Invaliden- und Altersunterstützung kommt, vom Verband gleichfalls eine solche Unterstützung. Die Unterstützung beträgt in der ersten Beitragsklasse bei einem Wochenbeitrag von 30 M., je nach der Zahl der geleisteten Beiträge 20 bis 30 Mark im Monat, bei den unteren Beitragsklassen entsprechend weniger. Die Unterstützung tritt nach zehnjähriger Beitragsleistung in Kraft. Für die Mitglieder, die dem Verband schon 20, 25, 30 und mehr Jahre angehören, will man die Beiträge verkürzen, so daß sie viel eher der Unterstützung teilhaftig werden.

Der Plan wurde einstimmig begrüßt, doch wurde gewünscht, den Beginn der Unterstützung nicht an die staatliche Altersgrenze zu knüpfen, sondern schon bei 60 Jahren wirksam werden zu lassen. Ebenso sollen die Gründer des Verbandes noch mehr als vorgesehen begünstigt werden. Weiter wurde vorgeschlagen, für die weiblichen Mitglieder diese Unterstützung nicht obligatorisch zu machen, weil nur wenige Arbeiterinnen so lange als die Männer in der Industriearbeit verbleiben.

17000 Zigarrenarbeiter in Oberbaden ausgeperrt.

Im oberbadischen Zigarrengebiet, das sich von Karlsruhe bis Konstanz erstreckt, sind rund 17 000 Zigarrenarbeiter ausgeperrt. 88 Prozent der von der Ausperrung betroffenen Personen sind Frauen. Die Arbeiterschaft hatte zunächst überhaupt keine Lohnforderungen gestellt. Erst als die ersten Kündigungen ausgesprochen wurden, wurde eine Lohn-erhöhung um 15 Prozent verlangt. Der Tariflohn eines Zigarrenarbeiters mit 24 Jahren beträgt bei 300 Arbeitstagen 25 Pfennige für die Stunde. Ein Akkordarbeiter verdient 16 bis 20 Mark die Woche, ein gerabegtes Nüchliches und jämmerliches Einkommen.

Es gehört gewiss eine Eisenstirnigkeit ohnegleichen dazu, bei solchen erbärmlichen Löhnen den Arbeitern das Recht zur Verbesserung ihrer Wirtschaftslage mit einer solchen, durch nichts begründeten Ausperrung abzusperrchen.

Die Zigarrenfabrikanten sollen sich nur nicht täuschen. Mit ihren Maßnahmen haben sie den Urteil der Öffentlichkeit in einer Weise gegen sich geleitet, wie es selten bei einem solchen Kampf für einen Unternehmer vorkommt. Denn das Gerede der Zigarrenarbeiter, daß der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller durch seine brutale Ausperrung eigentlich erst zum Kampfführer dieser Öffentlichkeit brachte, ist so himmelsstreichend, daß kein sozial denkender Mensch daran vorübergehen kann.

Der Konflikt in der südhannoverschen Textilindustrie beendet.

Der vom Schlichtungsausschuss gestatteten für den Tarifbezirk Süd-Hannover der Textilindustrie gestaute Schlichtungsprozess wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt, von den Unternehmern aber angenommen. Die Arbeiter haben die Arbeitsbedingungen nicht verbessert. In einem Schreiben des Tarifrates war von den Arbeitern die Kündigung zum 19. November eingeleitet worden. Die Ausperrung der Arbeiter zum 26. November sollte folgen. Inzwischen hat auf Antrag der Unternehmer der Schlichter von Hannover eingegriffen und in diesen Verhandlungen ist es gelungen, die Kündigung zu untersagen. Der Schlichter hat am 2. November in diesem Sinne abgeurteilt, was als die Lösung in der Textilindustrie angesehen werden kann.

Die Volkswirtschaften in allen Sines

Die Volkswirtschaften in allen Sines sind in einem Zustand der Krise. Die Produktion ist eingebrochen, die Arbeitslosigkeit hat zugenommen. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Wirtschaft zu stabilisieren, aber die Situation bleibt angespannt.

abhand wurde auf je 3 Prozent von Ostklasse zu Ostklasse festgelegt. Darüber hinaus wurde vereinbart, daß sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, sobald sie verheiratet oder Haushaltsvorstand sind, auch wenn sie das 23. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, den Ehegatten erhalten. Außerdem haben die Unternehmer die Erklärung abgegeben, daß der Arbeitgeberverband seine Mitglieder veranlassen wird, die Akkordlohnregelung in den Betrieben so vorzunehmen, daß kein Akkord ohne Gehörsung bleibt. Für die Arbeiter und Arbeiterinnen wird statt des im Schlichtungsprotokoll festgelegten Zuschlages ein Zuschlag von 25 Prozent von der 49. Stunde ab gezahlt. Die Kündigungen werden von beiden Parteien zurückgezogen.

Die Lohnverhandlungen in der Rau- und Schnupftabak-Industrie.

die am Freitag im Reichsarbeitsministerium stattfinden sollten, sind auf Wunsch der beiden Parteien bis zum 21. Dezember vertagt worden.

Wirtschaft.

Reichseinnahmen im Monat Oktober.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben haben im Monat Oktober 1927 bei den Besitz- und Verleihsteuern 718,9 bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 251,6 insgesamt 970,5 Millionen Mark betragen. Dieses Ergebnis des Monats Oktober muß wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, als günstig angesehen werden. Ob sich eine weitere günstige Entwicklung der Steuereinnahmen erhoffen läßt, hängt von der Wirtschaftslage ab.

In den ersten beiden Monaten des Rechnungsjahres sind im ganzen 5085,9 Millionen Mark an Steuern, Zöllen und Abgaben aufgefunden, also 565,1 Millionen Mark mehr, als sieben Zwölftel des Jahresfalls von 7750 Millionen Mark betragen. Da jedoch in diesem Zeitraum drei Monate fallen, in denen Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer zu entrichten waren, wogegen in die restlichen fünf Monate nur ein solcher Monat fällt, läßt sich aus dieser Gegenüberstellung noch kein bestimmter Schluß daraus ziehen, um welche Beträge das Gesamtjahreslohn tatsächlich überschritten werden wird.

Die Arbeitslosigkeit in Niederschlesien steigt weiter.

Die rückläufige Bewegung setzte sich in der Berichtswwoche vom 3. bis 9. November fort. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg im Bezirk des Niederschlesischen Landesarbeitsamtes von 39 125 auf 41 319, die der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 17 131 auf 18 224 und die der Krühenunterstützungsempfänger von 8028 auf 8194. Die Zahl der offenen Stellen ging von 4107 auf 3559 zurück.

In der Stadt Breslau stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 24 737 auf 25 332, die der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 11 464 auf 11 621 und die Zahl der Krühenunterstützungsempfänger von 5306 auf 5357.

Im Vorjahr wurden im Bezirk des Niederschlesischen Landesarbeitsamtes am 10. November 32 802 Arbeitsuchende und 49 827 Erwerbslosenunterstützungsempfänger gezählt. Momentan im Baugewerbe sowie in den sogenannten Außenberufen sind die Beschäftigungsmöglichkeiten weiter zurückgegangen.

Die Antragsziffer (Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen) beträgt zurzeit 107,7, gegen 95,2 in der Vorwoche; die Ziffer der Arbeitslosigkeit (Unterstützte auf 1000 Einwohner) 7,81 gegen 7,4 in der Vorwoche.

In der Landwirtschaft ließ die Nachfrage nach Arbeitskräften erheblich nach. Gegenüber 2045 offenen Stellen im Vorjahr sind diesmal nur 1652 gemeldet. Ledige Mädchen bleiben gesucht. Saisonarbeiter aus Sachsen und Silesien kehren bereits zurück. Zum Teil wurden Adertuscherfamilien verlangt. Aus den Gärtnereien fanden Entlassungen statt.

Im Steinkohlenbergbau des Niederschlesischen Reviers konnte der Bedarf an Schlegelern, Lehrbauern und Bauern nicht gedeckt werden. Der Braunkohlenbergbau forderte weiter Kräfte, namentlich auch ledige gelernte Hauer, an. In den mitteldeutschen Bergbau konnten verschiedentlich Transporte von ungelehrten Arbeitskräften entlastet werden. Im Rothenburger Bezirk stieg die Zahl der Arbeitslosen infolge Entlassung der Belegschaft einer Braunkohlengrube.

In der Industrie der Steine und Erden stehen die Ziegeleien weitere Arbeitskräfte ab. Im Gölzinger Bezirk forderten die dortigen Granitwerke ungelehrte Arbeitskräfte an. Im Waldenburger Bezirk stieg eine Porzellanfabrik eine Anzahl Porzellanmaler und -dreher ab. Dagegen hatten die Glasbläsenwerke im Gölzinger und Rothenburger Bezirk ständigen Bedarf an Röhrenmachern und Einträgern.

In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage im allgemeinen wenig verändert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist etwas geringer als in der Vorwoche. Verschiedentlich fanden Entlassungen von Schlossern und Schmieden (Niegitz, Hirschberg, Schweidnitz) statt. Auch Baukumpner fanden verschiedentlich bei Entlassung. In Gölz wurden Mieter und Vorhalter gesucht.

In der Textilindustrie ist zurzeit die Arbeitsmarktlage noch günstig, wenngleich die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden und Arbeitslosen um ein geringes zugenommen hat. Im Gölzinger Bezirk blieben wichtige Tuchweber und Tuchweberinnen gesucht. Aus Breslau konnten weibliche Arbeitskräfte in schlesische Textilfabriken vermittelt werden. Einige ältere Weberinnen und Spinnereiarbeiterinnen kamen in Grünberg, vornehmlich in kleineren Betrieben, zur Entlassung. Auch in Niegitz blieb die dortige Wollwarenindustrie einige weibliche Arbeitskräfte ab. In Dönan wird von einem Rückgang in der Beschäftigungsrate berichtet.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe zogen ebenfalls die Zahlen der Arbeitsuchenden und Unterstützungs-emfänger an. Vereinzelt besteht noch Nachfrage nach guten Möbelschreibern. In Niegitz sind ältere Tischler nicht unterzubringen; dagegen fehlt es hier an guten Holzschnitzern.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe zeigte sich die Zuckerfabrik nicht mehr aufnahmefähig. Im Tabakgewerbe dauert der Schichtkampf weiter fort.

Im Bekleidungs-gewerbe wurden in Jauer Entlassungen von Krugmaschinenbedienten beobachtet. In Breslau stieg die Damenkonfektion eine Anzahl weibliche Arbeitskräfte ab. In Briesg konnten eine Anzahl Arbeitskräfte zu einer Handschuhfabrik vermittelt werden.

Nach wie vor ist die Arbeitsmarktlage im Feinlebens-gewerbe günstig. Im Holzgewerbe stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 1407 auf 1355. Namentlich kamen Maurer zur Entlassung. Ebenso stieg das Tischgewerbe (bei Tisch- und Stuhlarbeiten) eine Anzahl Arbeitskräfte ab.

Im Veredelungs-gewerbe wurden eine Anzahl Maschinenmeister, Schlichter und Steinbrücker, vornehmlich in Breslau, verlangt. Im Berglebens-gewerbe entließ die Reichsbahn eine Anzahl Zeitungsarbeiter.

Im Berglebens-gewerbe entließ die Reichsbahn eine Anzahl Zeitungsarbeiter. Im Berglebens-gewerbe entließ die Reichsbahn eine Anzahl Zeitungsarbeiter.

Aus aller Welt.

Schweres Bauunglück in Berlin.

Bei einem Neubau in der Lothringer Straße in Berlin ereignete sich am Sonnabend vormittag ein schweres Bauunglück. Während Maurer damit beschäftigt waren, eine Wand zu untermauern, stürzte dieses Mauerwerk plötzlich in einer Ausdehnung von 20 Metern zusammen. Trotz der Warnrufe wurden zwei Maurer durch die Steine und die nachstürzenden Erdmassen verdrückt. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte den Maurer Tieffurth noch lebend bergen, während sein Kollege Krauskopf bereits tot war, als er befreit wurde.

Sabotage im Potsdamer Elektrizitätswerk

In dem Potsdamer Elektrizitätswerk werden seit Monaten an den Maschinen Sabotageakte verübt. So sind z. B. die Maschinen wiederholt durch Einstreuen von Sand und Hineinwerfen von Materialgegenständen unbrauchbar gemacht worden, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Täters habhaft zu werden. Der deutsch-nationale Magistrat hat sich deshalb jetzt an die Polizei gewandt und gleichzeitig eine Belohnung von 500 Mark auf Benennung des Täters ausgesetzt. Es soll kein Zweifel darüber bestehen, daß der Saboteur im Elektrizitätswerk selbst zu suchen ist.

Die Fälschungen der ungarischen Anleihe.

Nach Blättermeldungen aus Paris ist im Zusammenhang mit den Anleihefälschungen außer dem Kaufmann Kron Goldowski gestern Abend noch eine zweite Persönlichkeit aus dem Blumenstein-Kreis verhaftet worden, über deren Identität jedoch strenges Stillschweigen bewahrt wird, um den Gang der Untersuchung nicht zu erschweren. Bei der Durchsicht der in dem Besitz Blumensteins vorgefundenen Papiere hat man festgestellt, daß Blumenstein gerade im Begriff war, einen zweiten großen Schlag zu führen. Es befinden sich nämlich noch Milliarden von Papierkronen ungarischer Anleihestücke im Umlauf und in den alliierten Ländern haben sich Vereinigungen von Inhabern dieser fast wertlosen Anleihestücke gebildet, um eine Aufwertung mindestens auf 7 Prozent durchzuführen. Blumenstein hatte dies erfahren und auf allen europäischen Börsenplätzen Riesensummen dieser Papiere aufgekauft.

Moderne Seeräuberei auf der Halbinsel Gela.

Bei der Seeamtsverhandlung in Danzig über den Untergang des schwedischen Motorseglers „Thyra“ an der polnischen Küste von Gela kamen Dinge zur Sprache, die an mittelalterliche Zustände erinnern. Das Schiff geriet bei schwerem Sturm bei Gela auf Grund und die Besatzung rettete sich an Land. Nach Abflauen des Sturmes wäre es möglich gewesen, Schiff und Ladung zu retten; doch der polnische Strandvogt auf Gela verbot jede Rettungsaktion, mit der Begründung, daß Schiff und Ladung nunmehr ihm gehören. Als die Sturmflut zurückging, brach das Schiff entzwei und ist nun tatsächlich mit seiner Ladung verloren.

Die Mesalliance der Hohenzollern.

Am Sonnabend vormittag, um 11.30 Uhr, fand auf dem Stadthaus in Bonn die ständesamtliche Trauung der Schwester des letzten Kaisers, einer bisherigen Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, mit dem russischen Länger Zubkoff statt. Zur Trauung, die in aller Stille erfolgte, hatte sich keiner der Verwandten der Prinzessin eingefunden. Die Trauung war so beschleunigt worden, daß noch in den Morgenstunden nicht alle Papiere zur Stelle waren, jedoch sogar noch eine Verpönerung entstand. Vor dem Stadthaus hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Die kirchliche Trauung ist auf Montag festgesetzt, sie erfolgt nach griechisch-katholischem Ritus. Die Braut ist, wie bekannt, 61 Jahre alt, während Zubkoff im 27. Lebensjahre steht.

Ein Schwede, der den jungen Chemann gut kennt, entwirft von ihm folgendes Bild: Zubkoff ist der Sohn eines russischen Fabrikanten, der leinert in einer Fabrik bei Moskau 4000 Arbeiter beschäftigt. Als der Sohn 1922 Rußland verlassen mußte, flüchtete er nach Schweden. Der Vater ist während der Revolution erschossen worden. In Schweden, dem Geburtslande seiner Mutter, wurde er zunächst Reisender für eine Papierfirma. Es ging ihm verhältnismäßig gut, und er verlobte sich mit der Tochter eines Handwerksmeisters. Vor der Hochzeit machte seine Frau jedoch Bankrott, und er hatte keinen Broterwerb. Er lebte dann längere Zeit als Gelegenheits- und Hafenarbeiter und war auch Statist beim Theater. Bierzehn Tage tat er als Sänger in einem Café auf. Da er aber keine Stimme hatte, litt er auch hier Schiffbruch, worauf er in dem Film „Karl XII.“ als Leibdiener des Jaten mitwirkte. Später trieb er sich monatelang arbeitslos und ohne Obdach in den Straßen Stockholms umher. In all der Zeit war ihm seine Verlobte treu geblieben und sorgte mit ihren geringen Geldmitteln für ihn, so gut es ging. Schließlich aber wies die schwedische Polizei den arbeitslosen und arbeitslos gewordenen russischen Flüchtling aus und ließ ihn nach Danzig ab. Von dort kam er nach Berlin. Später gab er noch ein Gastspiel als Matrose auf einem norwegischen Schiff, worauf er endgültig nach Deutschland überließelte.

Werbewoche der Berliner Messer.

Die Berliner Messer beginnen Montag mit einer Werbewoche für ihre Waren. Sie beabsichtigen, ihren Kunden u. a. auch ein Heßchen mit einem Preisauschreiben zu überreichen. Die ersten Preise sind ein Ose, ein Schwein, ein Kalb, ein Hammel.

Weitere Zunahme der Verkehrsunfälle in Berlin.

Als der neuesten Verkehrsstatistik der Berliner Polizei ergibt sich, daß die Verkehrsunfälle in Berlin im dritten Vierteljahr dieses Jahres wiederum gestiegen sind. Es waren 6322 Fälle zu verzeichnen. Das sind pro Tag 68,2 gegen 57,8 in den drei vorhergehenden Monaten. Verletzt wurden dabei 195 männliche und 211 weibliche Personen. Getötet wurden 29 Männer und 4 Frauen.

Brand in einer Kaffeebohnenfabrik.

In der Nacht zum Freitag, kurz vor 12 Uhr, brach in Keffelhaus der mehrgliedrigen Kaffeebohnenfabrik von A. B. Penberg in Hagsburg Feuer aus, dem eine größere Kaffeebohnen-Fabrikation sowie die Dede und ein Teil des Maschinenparks zum Opfer fielen. Der Brand ist vermutlich durch Selbsteinzündung von in der sogenannten Bohnenmühle oberhalb des Kaffeebohnen-Lagers gelagerten Kaffeebohnen verursacht worden. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Ursprung beschränken, jedoch zum Einsturz bringen. Nach den bisherigen Erfahrungen in der Kaffeebohnen-Fabrikung ist die Ursache des Brandes als sehr hoch bezeichnet.

Ulrich Kaufher,



deutscher Gesandter in Warschau, ist zur Teilnahme an den deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin eingetroffen. Genosse Kaufher, der den Gesandtenposten in Warschau seit 1922 bekleidet, dürfte in den nunmehr ernsthaften Bestrebungen zur Beendigung des deutsch-polnischen Volkstriebs eine wichtige Rolle spielen. Ulrich Kaufher, dessen neuestes Bild wir heute bringen, ist 1884 in Würtemberg geboren, war Jurist und dann Journalist, wurde während des Krieges Sozialdemokrat und war nach dem Zusammenbruch Reichsminister der Reichsregierung.

Neun Verletzte bei einem Straßenbahnunfall.

Freitag vormittag fuhr in der Nähe einer Unterführung ein Straßenbahnwagen aus bisher unbekannter Ursache einem Anhängerwagen einer anderen Linie in die Flanke, wobei der Anhänger umstürzte. Ein Obersekretär der städtischen Sparkasse in Ludwigshafen erlitt eine erhebliche Brustquetschung, eine Dame schwere Schnittwunden am linken Handgelenk. Weitere sieben Personen wurden durch Glasplitter im Gesicht und an den Händen verwundet. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus übergeführt.

Sechs Personen durch Gas vergiftet.

Durch ausströmendes Gas wurden in Feuerbach in der vergangenen Nacht sechs Bewohner der Erdgeschosswohnungen eines Doppelwohnhauses in der Ludwigstraße vergiftet. Sie befinden sich jedoch außer Lebensgefahr.

Straßenbahnunfall in Ludwigshafen.

In Ludwigshafen fuhr am Freitag, wie uns von dort gemeldet wird, ein Straßenbahnwagen aus bisher unbekannter Ursache einem Anhängerwagen einer anderen Linie in die Flanke. Der Anhänger stürzte um, so daß etwa 20 Personen durch die Wucht des Falles und die einwirkenden Glasscheiben nicht unerheblich verletzt wurden. Zwei schwerverletzte Personen wurden in das Krankenhaus überführt.

Schwerer Einbruch.

Sonnabend nacht drangen unbekannter Täter in die Räume der Rhönversicherungs-Gesellschaft in der Mariahilferstraße in Wien ein und erbeuteten etwa 30 000 Schilling bares Geld sowie eine Kasse mit Schmuckstücken von unbekanntem Wert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Scharlachepidemie in Pommern.

In Rummelsburg ist unter den Schulkindern eine Scharlachepidemie ausgebrochen. Es sind bereits 35 meist schwere Fälle gemeldet. Schon vor den Herbstferien mußten die Schulen in Rummelsburg einmal wegen Massenerkrankungen an Scharlach geschlossen werden.

Länderwettkampf Deutschland-Holland im Fußball.

Am Sonntag wurde im Kölner Stadion ein Länderwettkampf Deutschland-Holland im Fußball in Gegenwart von 35 000 Zuschauern ausgetragen. Das Spiel verlief unentschieden 2:2, bis Halbzeit 0:1.

Schweres Autounglück. 20 Personen verletzt.

In Glasgow ereignete sich am Sonntag ein schweres Autounglück, bei dem 20 Personen schwer verletzt wurden.

Neuer Unfall der Flieger Mc Intosh und Hindler.

Die britischen Flieger Mc Intosh und Hindler, die auf ihrem Flug nach Indien am Mittwoch noch eine Notlandung in Südpolen vornehmen mußten, wurden auf ihrem Weiterflug, gestern-mittag nochmals gezwungen, in der Nähe von Miana bei Lemberg niederzugehen. Bei der Landung brach einer der Flügel der Maschine. Hierbei wurden zwei Zuschauer verletzt. Die Maschine ist so schwer beschädigt, daß an einen Weiterflug nicht zu denken ist. Die polnischen Militärbehörden übernahmen die Sorge für das Flugzeug. Die Flieger selbst begaben sich nach Lemberg, um von dort nach London zurückzukehren.

Brand in der Brünner Universität.

Im Pavillon für anorganische Chemie der Masaryk-Universität in Brünna brach am Sonnabend um 2 Uhr früh ein Brand aus. An die Brandstelle wurden sofort alle Feuerwehren gerufen, die 3 1/2 Stunden an der Beseitigung des Brandes arbeiteten. Die Dede und der Boden des im zweiten Stockwerkes gelegenen Laboratoriums, sowie das Dach des Hauses sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Flammentod einer Stein.

In der Nähe von Rowno (Litauen) hütete ein fünfjähriges Mädchen auf dem Felde die Kühe ihres Vaters. Um sich zu erwärmen, hatte die Kleine ein Feuer angezündet. Dabei kam sie den Flammen zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen. Am Abend wurde das Mädchen mit furchtbaren Brandwunden am ganzen Körper aufgefunden, es starb noch in derselben Nacht.

Spritschmuggel per Flugzeug.

Ueber Göteborg und Umgegend sind in letzter Zeit nachts wiederholt Flugzeugmaschinen aufgetaucht, ohne Lichtsignale zu geben. Es handelt sich dabei um Spritschmuggel-Flugzeuge.

Der gescheiterte Flug San Francisco-Honolulu.

Der Flieger Giles, der kurz nach seinem Start zum Flug nach Honolulu wieder nach San Francisco zurückkehrte, erklärte, die schwere Belastung seines Flugzeuges habe ihm ein Ueberfliegen der auf dem Meere lagernden Nebelschicht unmöglich gemacht. Er habe auf dem Rückflug 288 von seinen 390 Gasolinsgallonen ausgegeben.

Die Grabinschrift des Augustus gefunden.

Bei Ausgrabungen im Augustea, der früheren Grabstätte der Familie des Augustus und vieler späterer Kaiser, fanden Arbeiter neun Meter unter dem jetzigen Boden in der sogenannten Grabzelle der Kaiserin die Grabinschriften von Augustus und Marc'ellus, dem er seine Tochter Julia zur Frau gegeben hatte. Neben dieser Inschrift des Marc'ellus fand man auch diejenige seiner Mutter Octavia, der Schwester des Augustus. Beide Inschriften enthalten neben dem Namen den verwandtschaftlichen Grad zum „Augustus Cäsar“.

Explosion eines Frachtdampfers.

Der amerikanische Frachtdampfer „John L. Lidenbach“ wurde von einer Explosion zerrissen. Von den 35 Personen, die an Bord waren, wurde nach den bisher vorliegenden Meldungen eine getötet, während zahlreiche verletzt wurden. Angeblich soll die Explosion darauf zurückzuführen sein, daß Arbeiter, die an Bord Reparaturen ausführten, in der Nähe eines Deckants mit einer Acetylen-Lichtlampe hantierten.

Neue Verhandlungen in der Wertpapieraffäre.

Freitag Abend ist in Paris ein gebürtiger Russe, naturalisierter Franzose, der Kommissionsärzter Kron Goldowky, verhaftet worden, der in die Affäre der falsch abgestempelten ungarischen Wertpapiere verwickelt sein soll. Goldowky leugnet nicht die ihm zur Last gelegten Taten, erklärt jedoch, daß er seinen Freunden Lobkowitz und Boyenval habe gefällig sein wollen.

Das Bergwerkunglück bei Johannesburg.

Drei weitere Eingeborene, die durch den Einsturz von Gesteinsmassen in dem Crown-Bergwerk bei Johannesburg (Südafrika) eingeschlossen waren, konnten gerettet werden. Das Schicksal des weißen Bergarbeiters ist noch ungewiß. Neun Eingeborene werden noch vermißt.

Explosion einer Torpedofabrik.

Durch die Explosion von 300 Quart Nitroglyzerin sind die Anlagen der Independence Torpedy Company bei Jofferson (Kansas) zerstört worden. Sämtliche Gebäude im Umkreise von über 20 Meilen wurden erschüttert. Da der Explosion ein Brand vorausging, hatten sich die Ungestraften rechtzeitig flüchten können. Es wurde niemand verletzt.

Die Volksharterkonferenz fordert Auflösung der Wiener Gemeindefache.



Die Volksharterkonferenz am 15. Juli dieses Jahres in Wien gebildete Gemeindefache war der Gegenstand heftiger politischer Auseinandersetzungen. Jetzt hat die Volksharterkonferenz die Volksharterkonferenz beauftragt, die ihre Auflösung verlangt.

Arbeiter-Sportbewegung

Luzern und Moskau.

Keine Delegation der Luzerner Internationale zur Moskauer Spartakiade.

Die Sitzung der Exekutive der Luzerner Sportinternationale in Prag unter Vorsitz der Präsidenten Deutsch und Heller beschloß sich auch mit dem Verhältnis zur Moskauer Internationale. Es wurde beschlossen, daß die Entsendung von Delegierten zur Spartakiade nach dem Festlegungstermin möglich ist in Betracht kommt. Damit soll der unpolitische Sportverkehr mit Rußland selbstverständlich nicht aufgegeben werden. Nach Möglichkeit sollen darüber Verhandlungen mit dem hohen Rat für Körperkultur und den Gewerkschaften geführt werden, ohne Rücksicht auf die rote Sportinternationale.

Unsinn im Wertsport.

Wer hätte nicht die tausend neuen Möglichkeiten vorausgesehen, die in der modernsten Sportbewegung, der Wertsporthebewegung, schlummern? Alle Rekorde, alle archaischen, unbilligen Werte, alle sonstigen Gesellschaften und Firmen gründeten Wertsportheine. Wir wissen, wie sehr diese Dinge mit unserer hochkulturellen Zeit in engstem Zusammenhang stehen, wie die Wertsporthebewegung nicht nur ein neues Mittel ist, Arbeiter zu erhöhter Leistungsfähigkeit heranzuzüchten, sondern auch ein Mittel, sie von der Erkenntnis ihrer Lage als Ausgebeutete fernzuhalten. Wir wissen auch, daß es nicht Wertsport ist, was man dort treibt, sondern nur bürokratischer Sportbetrieb mit all seinen lächerlichen Beschränkungen.

Aber darauf soll es uns einmal nicht ankommen. Wir wollen vielmehr Entwicklungsmöglichkeiten im Wertsport zeigen, die zwar nicht in den Anfängen vorhanden sind, die aber zweifellos kommen werden. Im Wertsport hat es begonnen. Denn schließlich ist es gleichgültig, ob bestimmte Werte selbst Sportmannschaften aufstellen oder draußen im Lande überall Vereine gründen, die bei jeder Gelegenheit den Namen der Firma in den Vordergrund zu stellen haben und dafür zuständig „unterstützt“ werden. Wertsport wird es erst, wenn einmal der Wertsport wirklich besteht. Wie herrlich muß es z. B. bei dem Fußballspiel der Zukunft aussehen: „Haus Neureuth“ gegen „Salzhaus“. Fabelhafte Sache. Der Ball mit Zigarettenreklame geschickt, halb Neureuth, halb Salzhaus; die Spieler im Vorhandensein der Firmen, auf der Brust leuchtend in großen Lettern der Name der Zigarettenproduzenten. Die Tore sind mit riesigen Reklamen beschriftet, die Zigaretten präzentieren sich als große Zigaretten. Immer Schiedsrichter! Aber das ist erst der Rahmen. Jedes Tor ist Zigarettenreklame für die Firma, jedes Tor wird selbstverständlich prämiert. Und erst die Zuschauer. Die Neureuth — die Salzhaus, über am meisten brüllt, raucht frei.

Aber davon, daß Nitolin und Sport an sich schon ein Widerspruch sind, kann es beim Boxkampf „Ussach“ gegen „Mampe“ noch interessanter werden. Ein ausländischer Boxer muß vorher selbstverständlich „gedopt“ werden, sonst hält er nichts aus. Da es ein französischer Cognat und echter deutscher Weinbrand geeignete Mittel dafür sind, gibt's Wodka und Toki-Schlag. Alles unter der Karole: Es lebe der Wertsport! Die Anhänger der steigenden Normmenschlichkeit werden sich heilig unter dem Segen der Wertsportheine: „Grad aus dem Wirtshaus komm ich her aus!“ in die heimatischen Venen schwanzen. Ein feiner Kampf ist auch bei der Deutschen Wertsportheinigung zu erwarten. Da haben die tapferen Bieröhne Bismarcken einmal so recht Gelegenheit, ihr Mütchen an den verb... Saureisen, die die letzte Bierpreissteigerung auf dem Gewissen haben, zu tüften. Sind das nicht herrliche Lusthaken?

Auch der Frauensport wird bewundernde Blüten treiben, wenn eines Tages in einem Meisterschaftskampf im Handballspiel die katholischen Jungfrauen irgend eines Solches ihren Saft wehren von der anderen Fakultät gegenüberberichten. Anstandslos einer solchen „Berühmterin“ dürfte selbst die Zentrumspreise nicht mehr über „gefährdete Sittlichkeit“ reden. Welch ein herrlicher Genuß wird es sein, wenn sich die Jungfrau der Kölner Marktfrauen — unter zwei Zentner wird niemand aufgenommen — berechtigt mit ihren Gegnerinnen von der Meistersinnung zu messen hätte!

Man sieht: der Wertsport hat eine „große Zukunft“ — vorausgesetzt, daß er nicht eines Tages an seiner eigenen Lächerlichkeit sterben wird. Wir werden dann trauernd an seinem Grabe stehen und wehmütig des Verlustes einer guten Gelegenheit zum Lachen gedenken.

Der Leiter der Berliner Gewerkschaftsschule G. Friede veröffentlicht jetzt das Ergebnis einer Rundfrage unter den Betriebsräten der Berliner Großindustrie über den Wertsport. Danach existieren nur in 25 großen Betrieben Sportabteilungen, die bei einer Gesamtbeschäftigung von 153.000 Beschäftigten rund 7500 Mitglieder aufweisen. Die meisten dieser Vereine wurden auf Beeinflussung der Firma gegründet, fast alle erhalten auch Zuschüsse von den Unternehmern. Die Sportleitung wird in 21 von 25 Vereinen geleitet. In vier Vereinen wird kein Beitrag erhoben, die anderen Vereine erheben geringe Beiträge. 16 Betriebe stellen Sportplätze usw. zur Verfügung; in manchen Betrieben genießt die Sportler-Saubererzählung einen besonderen Stellenwert.

Friede kommt zu dem Schluss, daß die Wertsportheine in den weitesten Kreisen ein Mittel der Unternehmung sind, die Arbeiterkraft zu neutralisieren, für Zwecke von allen Art abzuwenden, in denen der Arbeitgeber eine Stellungnahme nicht wünscht. Er sagt ganz richtig, daß es den Firmen nicht darum zu tun ist, die Gesundheit der Arbeiter zu fördern, da für diese Zwecke die vorhandenen Arbeiter-Turn- und Sportvereine vollausreichen. Scharfe Bekämpfung der Wertsportheine ist daher geboten, zumal viele von ihnen im selben oder deutlichen Zusammenhang stehen.

Fester Termin für den Reichsarbeitersporttag.

Die Zentralkommission hat beschlossen, in Zukunft den Reichsarbeitersporttag immer am letzten Sonntag im Juni abzuhalten. Mit dem letzten Sonntag im Juni, der immer der Haupttag sein soll, müssen die Veranstaltungen bis Ende erreicht haben.

Die Wehrturner an der Spitze des Demonstrationzuges der Wiener Arbeiterschaft am 12. November. Am Staatsfeiertag hatte die Sozialdemokratische Partei in Wien eine große Demonstration gegen Faschismus und Reaktion und für den inneren Frieden veranstaltet. Die Wiener Wehrturner bildeten mit sechs Kompanien die Spitze des Zuges, der über 200.000 Menschen vereinte. Auf der Straße hatten sich außerdem tausende Zuschauer zum Spalier aufgestellt. Es sei die Bedeutung der Arbeiterbewegung und ihre Führer der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung bemessen, daß die Wehrturner die Spitze dieses kolossalen Zuges bildeten.

Die Republikfeier der Wiener Arbeiterturner. Die Wiener Arbeiterturner hatten am 12. November nachmittags und abends im Sappengarten ein Spektakel der Republikfeier angelegt. Beide Veranstaltungen gingen bei ausverkaufter Halle vor sich. Alle Altersstufen und Methoden im Turnen wurden vorgeführt. Vom Kleinkinderturnen bis zum Altersturnen kam überall die neue Richtung zum Ausdruck.

Schwach geworden.

Dem Arbeiterturnen in Rußland geht es bei der russischen Eisbahnkäufer J. Freimann, der bisher dem russischen Arbeiterturnverband angehört und sich bei den letzten Eisbahnkäufern in Genuß in Rußland Zeit mehrere Meisterschaften holen konnte. Er hat sich dem russischen Eisbahnkäuferverband übergeben und ist bereits zu den Olympiasportmannen in St. Moritz gemeldet.

Last Cure Kinder spielen



In den Kinder-Abteilungen des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes!

Die 3. K.-Techniker in Leipzig. Die Zentralkommission für Arbeiter-Turn- und Körperpflege veranstaltete eine Sitzung der technischen Verbandsvertreter in der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu Leipzig. Allgemeine Zustimmung fand der Antrag, den Kasch in Zukunft stets in der 25. Woche jedes Jahres mit dem folgenden Sonntag als Hauptfesttag zu bezeichnen. Der Bericht über den Internationalen Kongress in Helsinki fand allgemeine Zustimmung, desgleichen auch der Vorschlag, daß der erste Internationale Technikerkursus im August 1928 in der Bundeschule stattfindet.

Die nächste Sitzung der Verbandstechniker soll mit annäherlicher Praxis verbunden sein. Bei künftigen Besuchen von Auslandsstellen soll die technische Leitung der 3. K. die Gesamtverteilung der deutschen Belange übernehmen. Zur Durchführung des 2. Bundesfestes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Nürnberg 1929 verpflichten alle Verbände höchste Mitarbeit. Die Zusammenkunft der in den Arbeiter-Sportvereinen tätigen Sportarten, die am 20. November in der Bundeschule stattfinden soll, fand eingehende Würdigung und ungeteilte Zustimmung. Die Unfallverhütung, besonders das Rettungsschwimmen, soll liberal gefördert werden.

Stilaufkurse der Wiener Naturfreunde. Das, was die Arbeiter-Turnbewegung in früheren Jahren im Winter verjährt hat, holt sie jetzt mit großem Nachdruck nach. Die Wiener Naturfreunde werden diesen Winter acht Skikurse im Wiener Wald und zwei in den Vorarlberger Alpen für März 1928 gefahren im Sonnenblaugebiet hochalpine Tourenkurse zur Durchführung.

Unerwartete Ueberraschung des Bundesmeisters. Der Dresdner Sportverein war von den Serienpielen befreit, um mit den zwei Dresdner Gruppenmeistern der 1. Klasse eine Entscheidungsrunde am die Bezirksmeisterschaft auszutragen. Die ausgesuchte D.S.V. Mannschaft trat im ersten Spiele gegen Dresden-Lößnitz an und brachte es nur zu einem 2:2-Ergebnis. Ein nicht verwandter Skimeter kann über das faule Spiel des Bundesmeisters nicht hinwegtäuschen.

Aus der Arbeiter-Sportbewegung Württembergs ist der Kreistag der Wasserportler nennenswert. Aus der Reihen der Ausschüsse war zu entnehmen, daß die Wasserportbewegung weitere Ausbreitung erfahren hat. Vor allem sind auf technischem Gebiete Fortschritte zu verzeichnen. Die Beschäftigung der Jugend werden diese erfreuliche Arbeit weiter fördern. Nicht unerwähnt soll sein, daß die Tagung von einem gesunden Geiste getragen war und die Verhandlungen in sachlicher Form erledigt wurden.

Die Sächsische Wohlfahrtskassen hat im Rechnungsjahr 1926/27 146 Turn- und Sportvereine auf Antrag Darlehen im Betrag von 1.014.200 Mark gewährt. Am stärksten beteiligt sind Turnvereine. Viele Arbeiter-Turnvereine haben sich mit Hilfe der gewährten Kreditunterstützung eigene Anlagen geschaffen. Gleichzeitig hat der sächsische Staat nach 200.000 Mark zur Verfügung gestellt zum Neubau von Turn-, Spiel- und Bäderstätten.

Sport des Sonntags.

Breslau, den 21. November 1927.

Fußball.

B.F.S. 1 Brieg schlägt Stern 1 Breslau 2:1 im Vorrundenpiel um die Bezirksmeisterschaft des 1. Bezirks.

Nur wenige Zuschauer waren zugegen, als der Schiedsrichter den Ball freilag. Der Ansturm Sterns wird bis vor das Tor des Gegners getrieben. Der Tormann, im Begriff abzuwehren, prallt mit dem Halbkreis Sterns zusammen und muß infolge der erlittenen Verletzung das Feld verlassen. B.F.S. ist aber nicht entmutigt, leitet sehr gute Angriffe ein. In der achten Minute ist der erste Erfolg fällt. Während hat sich der Innensturm durchgespielt, und der abschießende Schuß des Halbkreis landet unglücklich am Netz. Stern, nun ermuntert, verfußt unter allen Umständen den Ausgleich zu erwirken. Aber erst nach einer Viertelstunde ist es der Linksaußen, der eine Kante von rechts durch Kopfball verwandelt. In der Folgezeit hat B.F.S. etwas mehr vom Spiel. Hervorstechend ist ihr Halbspieler. Kurz vor Halbzeit ist es wieder der Halbspieler B.F.S., der nach guter Kombination zum zweiten Mal entledigt. Mit diesem Resultat werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn wurde allgemein erwartet, daß Brieg nicht durchhalten würde. Aber im Gegenteil waren sie glatt überlegen. Zahlenmäßig kam es nicht zum Ausdruck, da Stern gut verteidigte, und bei B.F.S. der fünfte Mann im Sturm fehlte. Allmählich macht sich Stern aus der Umklammerung frei. Die Stürmer sind aber nicht in der Lage, die einfachsten Sachen auszunützen. Auf und ab wogt der Kampf. Mehrmals hängt der Ausgleich in der Luft, nichts gelingt. Da erhält der Rechtsaußen B.F.S. den Ball, läuft durch, und flankt schon ist der Mittelstürmer am Ball und schießt, frei vor dem Tor stehend — daneben.

Die letzten 10 Minuten beherrscht Stern die Lage, zum Ausgleich und Sieg ist es jedoch zu spät. Der Schlusspfiff des guten Schiedsrichters beendet das Spiel. Wohlverdient hat B.F.S. das Vorrundenpiel gewonnen. Ueber die Mannschaften ist zu sagen, daß der Sieger eine sehr gut eingestellte Mannschaft stellte. Hervorstechend war ihr genaues Paß- und Stellungsspiel, welches zeitweise den Gegner überhaupt nicht an den Ball kommen ließ. Wenn man in Betracht zieht, daß B.F.S. schon in der ersten Minute ihren Tormann verlor und einen der besten Stürmer ins Tor stellte, so ist ihre Leistung nicht hoch genug zu bewerten. Sehr zweifelhaft erscheint es, ob Süd am kommenden Sonntag ihren Meisterschaftserfolg verteidigen kann. An den Leistungen B.F.S. gemessen, spielte Stern wohl das schlechteste Spiel der letzten Zeit. Die Umstellung bewährte sich nicht. Einzig die Hintermannschaft, die auf alter Höhe war, verhinderte eine zahlenmäßig höhere Niederlage. Gut war der Schiedsrichter, der jederzeit die Situation beherrschte. Ganz bestimmt hat das Spiel, trotz der Bedeutung als Meisterschaftsspiel, seinen Propagandawert erfüllt.

B.F.S. 1 — Halle 1 8:2. Einen ungleichen Kampf lieferten sich obige Mannschaften in Gandau. Bis zur Pause konnten die Halben das Spiel leidlich offen halten, denn knapp 2:1 für B.F.S. ging es in die Pause. Nach Wechsel aber war es mit der Kunst der Rotweissen zu Ende, der Platzbesitzer stellte in beachtlichen Maßstab obiges Resultat her. Der Sieger stellte eine ausgeglichene Mannschaft ins Feld. Trotz einiger Abwanderungen ins bürgerliche Lager sind Schwächen nicht zu merken. Abgemühen muß man sich aber, bei Ueberlegenheit den Gegner lächerlich zu machen. Der Eindruck des Sieges wird dadurch stark abgeschwächt. Bei den Halben waren Mittelstürmer, Tormann und Rechtsaußen schuldig an der hohen Niederlage, der Schiedsrichter war unbedingt der Vorzug. Der Schiedsrichter wurde von einer leichtfertigen Aufgabe befreit.

Fußballresultate.

Wader II — 1921 II	5:3
Diana II — Sparta II	4:1
B.F.S. I — Halle I	8:2
Wader I — Freie Sportfreunde I	5:0
Wader I — Jugend — B.F.S. I	4:0
1921 I — Sparta I	6:2
Diana I — Wladislaw I	3:3

Handball.

Männer, C-Klasse. In der C-Klasse sind 12 Mannschaften vorhanden, die bis jetzt 7 Spiele ausgetragen haben; an der Spitze steht die 6. Abteilung ungeschlagen. Die 1. Abteilung folgt dicht auf und wird in den weiteren Spielen noch ein erstes Wort mitreden. Die anderen Mannschaften zeigten eine unbedeutende Spielform, die aber im Laufe der Zeit sich festigen wird.

Verein	Spiele	gew.	verl.	unentf.	Punkte	Tore
6. Abteilung	7	7	0	0	14:0	20:5
1. Abteilung	7	6	0	1	13:1	28:8
2. Abteilung	6	4	2	0	8:4	17:5
G. W. O.	6	3	2	1	7:6	9:7
Poleidon	6	3	3	0	6:6	8:9
Neufuß	6	3	3	0	5:7	10:14
Gandau	6	2	2	2	4:8	11:13
Neuborn	7	2	2	3	5:9	12:13
7. Abteilung	7	2	5	0	4:10	9:24
Nord-Ost	5	1	3	1	3:7	3:10
4. Abteilung	3	1	1	1	3:3	6:5
1897	3	0	6	0	0:12	1:21

Borwärts I — Hundsfeld I. Borwärts hat Platzwahl, Hundsfeld spielt das Spiel an, Borwärts nimmt dem Rechtsaußen den Ball ab und acht Durch, so daß vier Minuten nach Anfang, das erste Tor für Borwärts gewonnen war. Gleich darauf fiel durch eine gut verwandelte Ecke das zweite Tor, so daß es bis Halbzeit 3:0 für Borwärts stand. Das Spiel wird nach Halbzeit wieder aufgenommen. Nach kurzem Anstoß fiel das vierte Tor, so daß nach Schluß der verdiente Lohn an Borwärts fiel. Resultat 6:3 für Borwärts.

Waldlauf der „Freien Turnerschaft“ Breslau.

Der erste Waldlauf im Schnee. Trotz Kälte und verregnetem Regen hatte es sich der größte Teil der gemeldeten Läufer nicht nehmen lassen, am Totensonntag zum traditionellen Waldlauf obigen Veranstalter anzutreten; sogar die Sportlerinnen fehlten nicht. Keiner von ihnen sowie auch von den zu diesem ehrenwerten Lauf ausgereichten Hundsfeldern, keine Lungen anhaft mit heftiger Großatmung mit frischer Waldluft zu befeuchten. Trotz der glatten, verregneten Wege waren keine Unfälle zu verzeichnen. Sämtliche Läufer kamen durchs Ziel; ein Zeichen von guter Borarbeit für die Läufer; nur eine Sportlerin hatte sich etwas zwick, zugetraut; unter Unterstützung unserer Arbeiter-Sanitäter erholte sie sich binnen kurzer Zeit. Den Arbeiter-Samaritanen für die Mithilfe beim Waldlauf unseren besonderen Dank. Durch Unachtsamkeit eines Ordners wurde die Mittelstrecke der Männer falsch gelaufen; der Unterschied gegenüber der festgelegten Strecke ist allerdings nicht bedeutend.

Ergebnisse:
Jugend 14-16 Jahre, 17 Kilometer: 1. Stephan, 7. Abteilung, 5:51 Min.; 2. Münker, 1. Abteilung, 5:52 Min.; 3. Ampremis, Poleidon, 6:04 Min.
Jugend 16-18 Jahre, 17 Kilometer: 1. Taus, Poleidon, 5:45 Min.; 2. Krause, 4. Abteilung, 5:51,2 Min.; 3. Kuge, Poleidon, 6 Minuten.
Jugend 20-22 Jahre, 17 Kilometer: 1. Dobin, Borwärts, 10:16 Min.; 2. Kubert, 5. Abteilung, 10:21,1 Min.; 3. Feige, Freie Turnerschaft, 10:22,1 Min.; 4. Veier, Freie Turnerschaft, 10:23,2 Min.; 5. Keller, Poleidon, 10:25,5 Min.; 6. Heuter, 7. Abteilung, 10:39 Min.
Männer, 1800 Meter: 1. Pantalla, Nordost, 5:41 Min.; 2. Schmitt, 3. Abteilung, 5:41,3 Min.; 3. Pothmann, Nord, 5:54 Min.; 4. Springwald, Sparta, 5:58 Min. Diese Strecke wurde falsch gelaufen. Springwald fiel nach 50 Meter zu weit.
Männer, 5000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 19:12,2 Min.; 2. Harisch, Freie Turnerschaft, 19:19,4 Min.; 3. Pothmann, Nord, 19:21,1 Min.; 4. Veier, Freie Turnerschaft, 19:21,1 Min.; 5. Keller, Poleidon, 19:25,5 Min.; 6. Heuter, Freie Turnerschaft, 19:55 Min.
Männer, 10000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 38:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 38:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 38:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 38:55 Min.
Männer, 15000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 57:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 57:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 57:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 57:55 Min.
Männer, 20000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 76:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 76:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 76:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 76:55 Min.
Männer, 25000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 95:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 95:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 95:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 95:55 Min.
Männer, 30000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 114:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 114:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 114:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 114:55 Min.
Männer, 35000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 133:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 133:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 133:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 133:55 Min.
Männer, 40000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 152:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 152:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 152:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 152:55 Min.
Männer, 45000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 171:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 171:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 171:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 171:55 Min.
Männer, 50000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 190:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 190:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 190:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 190:55 Min.
Männer, 55000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 209:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 209:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 209:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 209:55 Min.
Männer, 60000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 228:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 228:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 228:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 228:55 Min.
Männer, 65000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 247:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 247:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 247:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 247:55 Min.
Männer, 70000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 266:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 266:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 266:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 266:55 Min.
Männer, 75000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 285:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 285:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 285:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 285:55 Min.
Männer, 80000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 304:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 304:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 304:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 304:55 Min.
Männer, 85000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 323:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 323:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 323:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 323:55 Min.
Männer, 90000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 342:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 342:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 342:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 342:55 Min.
Männer, 95000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 361:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 361:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 361:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 361:55 Min.
Männer, 100000 Meter: 1. Gajlich, Poleidon, 380:12,2 Min.; 2. Pothmann, Nord, 380:19,4 Min.; 3. Keller, Poleidon, 380:25,5 Min.; 4. Heuter, Freie Turnerschaft, 380:55 Min.

Winterportier.

In unserem Kreise werden in diesem Winter zwei Schi...

1. Kurios im Galengebirge.

Beginn am 25. Dezember, mittags 12 Uhr, bei der Zimmer...

2. Kurios im Schmiedeberg im Riesengebirge.

Beginn am 11. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Schmiede...

Bezirksvertreter-Konferenz

des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Am gestrigen Sonntag tagte im Breslauer Gewerkschafts...

Folgende Anregungen wurden gegeben: Die Mitglieder...

Zur Pressefrage machte der Kreis-Pressobmann nähere...

Arbeiter-Sportartell zu Breslau C. B.

Allen Vereinsdelegierten zur Kartellversammlung hiermit...

Die November- und Dezember-Kartellversammlungen werden...

Die Technisierung hat beschlossen, am Freitag, den 2. De...

Am 24. und 25. November haben die Kameradschaften Film...

Die Internationale Arbeiterhilfe hat uns ein offizielles...

Serienpiele am 27. November.

Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Vereine, Platz, Schieds...

Gesellschaftsspiele am 27. November.

9.30: R.F. Schüler - Hertha Schüler Klein-Gandau Verein...

Jugendschwimmfest des Rotflehens

Am Sonntag, den 27. November im Breslauer Hallenschwimm...

Handball-Preisenwettbewerb

Am Sonntag, den 4. Dezember, haben gegenseitig die Strel...

Schönfeld, 6. Abteilung, Kaluga, W. Klose, G. Glücke, 6. Ab...

Ausführung zum 1. Kreis-Winterportfest

des 14. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund...

Montmorgens 9 Uhr: 5-Kilometer-Langlauf der Sportler...

Am Freitag trafen sich obige Mannschaften in Weichwasser...

Der Anstoß von Breslau wird vom Mittelläufer des Gegners...

Mit Wiederbeginn ist es umgekehrt. Die Mannschaft des...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

Der 16. Kreis feierte eine aus Weichwasser und Döberitz...

praktische Vorkführung erläutert. Ginea Trainingsrunden...

Fußballsparte.

Abendungen der Verhandlungsausschusses am 20. November...

Kreisfeste. Alle Programme von der Dinstag-Veranstaltung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung...

Stand der Jugend-Handball-Serie.

A-Klasse. Auch die Jugend hat bis auf einige Spiele ihre erste Hal...

Table with 5 columns: Team, Spiele gem., verl., unentsch., Punkte, Tore

B-Klasse. In dieser Klasse sieht es noch sehr verworren aus, da die...

Table with 5 columns: Team, Spiele gem., verl., unentsch., Punkte, Tore

Breslauer Hallenschwimmbad. Schwimmhallen für Männer und Frauen...

Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation...

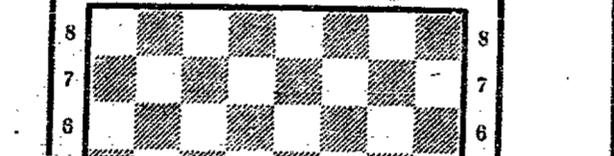
Freie Sportvereine 1937. Am Freitag nachmittags veranlasste die Freie Sport...

Freie Sportvereine 1937. Am Freitag nachmittags veranlasste die Freie Sport...

Freie Sportvereine 1937. Am Freitag nachmittags veranlasste die Freie Sport...

Schach.

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuschriften...



Weiße: K1, T2, e3. Schwarze: K1, B3, h2.

Zügelungen. Problem Nr. 107. 1. Se5-1711 KXc4. 2. Lb7-KXb5. 3. Sd6#...

Schachblätter. Der am 10. Oktober ausgetragene Wett...

Schachblätter. Der am 10. Oktober ausgetragene Wett...

Schachblätter. Der am 10. Oktober ausgetragene Wett...